

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst

Im Fokus: Sport und Umwelt – Für eine neue Qualität der Kooperationen

Nr. 120 · September 2016

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

Umstellung auf E-Paper/Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie gern erneut darauf hinweisen, dass wir die Druckauflage des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT aus Ressourcenschutz – und Kostengründen stark reduzieren werden. Wie Sie wissen, erscheint der Informationsdienst seit 30 Jahren vierteljährlich als Druckausgabe und seit einigen Jahren auch als elektronischer Newsletter, der Ihnen auch zukünftig als umweltpolitisches Medium des DOSB erhalten bleibt.

Für die Umstellung des Versands auf eine Zusendung als E-Paper/Newsletter, teilen Sie uns bitte formlos Ihre E-Mail-Adresse mit. Sollten Sie weiterhin eine Druckfassung benötigen, lassen Sie uns bitte Ihre Postanschrift wissen. Andernfalls erhalten Sie keine weitere Zusendung des Heftes.

Für den Bezug von SPORT SCHÜTZT UMWELT senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse oder Postanschrift an egli@dosb.de oder DOSB, Ressort Breitensport/Sporträume, Inge Egli, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

Haben Sie herzlichen Dank!
Ihre Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT
auch unter **www.dosb.de/ssu**



www.dosb.de
www.sportdeutschland.de
[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)
[f /olympiamannschaft](https://www.facebook.com/olympiamannschaft)
[t @TrimmyDOSB](https://twitter.com/TrimmyDOSB)
[t @DOSB](https://twitter.com/DOSB)

Sport und Umwelt – Für eine neue Qualität der Kooperationen



Gabriele Hermani
Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Das Jahr 2016 hat es – was Jubiläen angeht – in sich: Das Bundesumweltministerium blickte im Juni auf seine Gründung vor 30 Jahren zurück und wird dies noch mit einem großen Bürgerfest ausgiebig am 10. und 11. September in Berlin feiern. Etwa zur gleichen Zeit – nämlich 1986 – erschien die erste Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT. Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks gratuliert dem DOSB im Leitartikel zu diesem stattlichen Jubiläum und wünscht sich, dass sich möglichst viele Akteure im Bereich des Sports für Nachhaltigkeit im Sport engagieren und durch ihr gutes Vorbild noch mehr Menschen für die Idee der Nachhaltigkeit und die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung begeistern.

Welche Rolle der Sport einnehmen kann, um die großen ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit wieder stärker auf die politische Agenda zu setzen, ist ein Thema des Interviews, welches uns der neue Präsident des Deutschen Naturschutzrings, Prof. Dr. Kai Niebert gab. Er ist überzeugt, dass der Sport über seine Informationskanäle und vielfältigen Bildungsangebote

dazu beitragen kann, die wichtigen Themen rund um Naturschutz, Klimaschutz und biologische Vielfalt zu verbreiten. Auch er wünscht sich, dass Sport und Umweltverbände ihren Dialog vertiefen, um zukünftig möglichst viele gemeinsame Projekte in Angriff zu nehmen. Gemeinsam müssten wir uns als Gärtner begreifen, sagt er, die den Zustand des Planeten Schritt für Schritt wieder verbessern.

Aus dem Sport wiederum blicken DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch und Andreas Klages, stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung, auf die Teilnahme des DOSB am 33. Deutschen Naturschutztag in Magdeburg und fragen: „Wohin geht die Reise“? Für sie ist klar, dass der Klimaschutz eine breitere gesellschaftliche Basis braucht und der Erhalt der biologischen Vielfalt neue Partnerschaften erfordert. Die Zusammenarbeit zwischen Sport und Umwelt- und Naturschutz solle deshalb durch eine Vorwärtsstrategie und strategisch-politische Partnerschaften weiterentwickelt werden, fordern die beiden Autoren in ihrem gemeinsamen Kommentar.

Der Fokus dieser Ausgabe liegt auf den starken Partnerschaften zwischen den Verbänden des Sports und des Umwelt- und Naturschutzes. Zahlreiche Beispiele in dieser Ausgabe illustrieren dies eindrucksvoll. Die Redaktion von SPORT SCHÜTZT UMWELT wünscht Ihnen wie immer eine anregende Lektüre.

Editorial

von Gabriele Hermani, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Sport und Umwelt – Für eine neue Qualität der Kooperationen	3
--	----------

IM FOKUS: Sport und Umwelt – Für eine neue Qualität der Kooperationen 5

Leitartikel

von Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks

30 Jahre „Sport schützt Umwelt“ und 30 Jahre Bundesumweltministerium	5
---	----------

Interview

mit Prof. Dr. Kai Niebert, Präsident des Deutschen Naturschutzrings

Gemeinsam für ein nachhaltiges Menschenbild	5
--	----------

Kommentar

von Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport, Sportentwicklung und

Andreas Klages, stellvertretender DOSB-Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung

Sport- und Umweltorganisationen sollten ihre Kooperationen politischer und systematischer entwickeln	8
---	----------

Sport in Natur und Landschaft 10

Für mehr Zusammenarbeit von Sport und Naturschutz · <i>Deutscher Olympischer Sportbund</i>	10
--	----

Natura 2000 nun im Sauseschritt – kommt denn da der Sport noch mit? · <i>Kuratorium Sport & Natur</i>	11
---	----

Empörung über Pläne der Bayerischen Staatsregierung für das Riedberger Horn · <i>Deutscher Alpenverein</i>	11
--	----

DKV-Ökoschulung für Bootssportler auf der Wupper anerkannt · <i>Deutscher Kanu-Verband</i>	12
--	----

Naturnahes Paddeln in Nordrhein-Westfalen · <i>Deutscher Kanu-Verband</i>	13
---	----

Erfolgreiches Crowdfunding-Projekt für Paddeln auf der Nidda · <i>Deutscher Kanu-Verband</i>	14
--	----

Forum Wassersport enttäuscht über Wassertourismuskonzept	15
--	----

NABU fordert klare Regeln für Kitesurfer – Vorfahrt für Natur in Schutzgebieten	15
---	----

Projekt Stadtgrün zeichnet ökologisches Grünflächenmanagement aus	16
---	----

Verbände fordern mehr Bedeutung für städtisches Grün	16
--	----

Sport und Nachhaltigkeit 17

Juniorbotschafter/innen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) · <i>Deutsche Sportjugend</i>	17
---	----

Beirat „Umwelt und Sport“ für nachhaltige Sportveranstaltungen	17
--	----

30 Jahre Bundesumweltministerium: Hendricks würdigt Bürger	18
--	----

Sportreisen im Einklang mit der Natur	18
---------------------------------------	----

Sportlich mit leichtem Gepäck – Warum wir in der Natur die Hände frei haben möchten	19
---	----

Umwelt- und Klimaschutz im Sport 21

DOSB fordert engagierte Klimaschutzpolitik · <i>Deutscher Olympischer Sportbund</i>	21
---	----

BMUB fördert vereinseigene Sportstättenanierungen: Sanierungsbedürftige Sportvereine	21
--	----

können Fördermittel beantragen · <i>Deutscher Olympischer Sportbund</i>	21
---	----

DOSB und Blauer Engel: Kooperation für mehr Umweltschutz im Sport · <i>Deutscher Olympischer Sportbund</i>	21
--	----

Fraport fördert energetische Beratung kommunaler Sportanlagen rund um den	22
---	----

Frankfurter Flughafen · <i>Landessportbund Hessen</i>	22
---	----

Sportschule Potsdam Bundessieger beim Energiesparmeister-Wettbewerb	23
---	----

Saubere Luft für München	23
--------------------------	----

Service 24

Veröffentlichungen und Multimedia	24
--	-----------

Veranstaltungen und Wettbewerbe	27
--	-----------

30 Jahre „Sport schützt Umwelt“ und 30 Jahre Bundesumweltministerium



Dr. Barbara Hendricks
Bundesumweltministerin

(dosb umwelt) Ich gratuliere ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT! Es ist aus Umweltsicht sehr erfreulich, dass im institutionellen Sport das Themenfeld „Sport und Umwelt“ bereits eine lange Geschichte hat. Das ist wichtig, denn die Wechselwirkungen zwischen Sport, vor allem der Sportausübung in der Natur, und dem Umwelt- und Naturschutz waren und sind nicht immer spannungsfrei. Sport braucht Natur. Aber wenn man mit dem Mountainbike ohne Rücksicht auf sensible Ökosysteme durch die Natur prescht oder beim Klettern in Felswänden brütende Vögel stört – um nur ein paar Beispiele zu nennen – kann dies erhebliche negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt haben.

SPORT SCHÜTZT UMWELT hat sich schon früh mit diesen Problemen auseinandergesetzt, Informations- und Aufklärungsarbeit betrieben und nicht zuletzt durch Berichte über erfolgreiche Initiativen und Vorhaben damit auch die Suche nach Lösungen befördert. Aus meiner Sicht liegt Ihr großer Verdienst darin, dass Sie diese Themen an eine breite Leserschaft herantragen und ein Bewusstsein für den Schutz von Natur und Umwelt beim Sport schaffen. Herzlichen Dank dafür!

Auch der Gründungstag des Bundesumweltministeriums (BMUB) jährt sich dieses Jahr zum dreißigsten Mal. Den gemeinsamen Geburtstag kann man als einen Ausdruck dafür sehen, dass vor 30 Jahren eine intensive politische Auseinandersetzung zu Umweltschutzthemen begonnen hat, die auf eine gesellschaftspolitische Entwicklung reagierte, die institutionalisierten Umwelt- und Naturschutz unerlässlich werden ließ.

Umwelt- und Naturschutz gab es schon vor 1986. Aber mit der Katastrophe von Tschernobyl und ihren Folgen wurde klar, dass dauerhafter und wirksamer Umwelt- und Naturschutz ein eigenes Ministerium braucht. Mein Haus kann auf drei Jahrzehnte intensiver Auseinandersetzung zu unterschiedlichsten Facetten des Umwelt- und Naturschutzes zurückblicken.

Die Entwicklung und gemeinsame Umsetzung von wirksamen Schutzmaßnahmen ist eine große Herausforderung. Deshalb ist es gut, dass wir seit 1994 mit dem Beirat „Umwelt und Sport“ beim Bundesumweltministerium ein Expertengremium haben, das Akteure aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und institutionellen Kontexten vereint, um aktuelle Fragestellungen oder Konfliktfelder im Zusammenhang mit Umwelt und Sport zu diskutieren und daraus konkrete Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Ich bin gespannt, was er meinem Haus zur nachhaltigen Gestaltung von Sport(groß)veranstaltungen oder zu zukünftigen Lösungen bei aktuellen Fragen des Interessensausgleichs zwischen Sporttreibenden und zum Beispiel Waldbesitzern rät.

Für die gesellschaftliche Etablierung einer nachhaltigen Lebensweise kann der Sport einen wichtigen Beitrag leisten und ist hier bereits in vielerlei Hinsicht aktiv. Ich wünsche mir, dass sich möglichst viele Akteure im Bereich des Sports für Nachhaltigkeit im Sport engagieren und durch ihr gutes Vorbild noch mehr Menschen für die Idee der Nachhaltigkeit und die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung begeistern. Es fasziniert mich, wie der Sport Menschen über gesellschaftliche und nationale Grenzen hinweg verbindet und Begeisterung schafft. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, eine solche Begeisterung auch für die Vision eines nachhaltigen Sports und nachhaltiger Sport(groß)veranstaltungen zu wecken. „Sport schützt Umwelt“ sollte dabei weiterhin eine zentrale Rolle spielen.

Gemeinsam für ein nachhaltiges Menschenbild



Prof. Dr. Kai Niebert
Präsident des
Deutschen Naturschutzrings (DNR)

dosb umwelt: Dieser Sommer hat nicht nur in Deutschland gezeigt, dass mit stabilen Klimaverhältnissen nicht mehr zu rechnen ist. In der Politik hat sich deshalb

neben dem Ziel, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren und zu vermeiden, inzwischen der Begriff der „Anpassung“ an den Klimawandel etabliert. Wie vertragen sich Konzepte der „Anpassung“ mit solchen eines nachhaltigen Wirtschaftens und Lebens?

Niebert: Die Tragfähigkeit unseres Planeten ist erreicht und in vielerlei Hinsicht bereits überschritten. Das merken auch Sportler schmerzlich, wenn Bäche zu

reißenden Strömen werden, die alles weg reißen, was am Ufer steht: Häuser, Straßen und Wege, Freizeiteinrichtungen – oft das Lebenswerk von Generationen. Jahre- oder monatelang mit hohem ehrenamtlichem Einsatz geplante Veranstaltungen müssen abgesagt werden, weil immer häufiger schwere Unwetter drohen, die mit ihren ganz unberechenbaren Auswirkungen, Zerstörung und Leid bringen können. Doch nicht nur der Klimawandel, auch die viel zu große Belastung von Böden und Gewässern mit Nitraten, Pestizid- und Medikamentenrückständen, zu hohe Gehalte an Feinstäuben und Schadstoffen in der Luft, das und vieles mehr macht uns allen, dem Klima, der biologischen Vielfalt und auch Sportlern schwer zu schaffen.

Um künftige Schäden zu vermeiden, zumindest aber einzugrenzen, müssen wir eine zukunftsfähige, nachhaltige Wirtschaftsweise etablieren. Und dennoch kommen wir um eine Anpassung an den Klimawandel nicht umhin: Seit Beginn der Industrialisierung haben wir das Klima bereits um ein Grad erhöht. Außerdem wirkt das CO₂ in der Luft erst mit einer Zeitverzögerung von etwa 30 Jahren. Das heißt, selbst wenn wir heute aufhören, Klimagase zu emittieren, steht die Erwärmung der nächsten 30 Jahre schon fest. Wir kommen also nicht umhin, uns an Klimaextreme anzupassen. Einige positive Maßnahmen zeigen Wege auf: Zum Beispiel bewirken Renaturierungsprojekte von Flüssen und Flussauen, durch die sich das Wasser wieder natürlich ausbreiten kann, sichtbare Erfolge beim Hochwasserschutz. Die Begrünung von Städten sind wichtige Maßnahmen gegen die Überwärmung in Hitzeperioden und sorgen für die Erhaltung städtischer Umwelt- und Lebensqualität. Die Etablierung des europäischen Netzes von Schutzgebieten bildet Überlebensräume für arg bedrängte Arten der Agrarlandschaft. Der Ausbau des öffentlichen Personenverkehrs und moderne Konzepte der Mobilität sorgen für eine umweltschonende Erreichbarkeit beruflicher und privater Ziele. Das und vieles mehr sind wichtige Schritte, doch deren flächendeckende Umsetzung hinkt weit hinter dem notwendigen Bedarf hinterher!

Die Vereinten Nationen haben im letzten Jahr globale Nachhaltigkeitsziele, die so genannten Sustainable Development Goals (SDG) verabschiedet. Darin verpflichten sich die Staaten – unter anderem auch Deutschland – Probleme wie Klimaschutz, Meeresschutz, gesunde Ernährung, aber auch die Beseitigung von Armut und Ungleichheit national wie international bis 2030 gelöst zu haben. Aus Sicht des DNR und seiner Mitgliedsorganisationen sind dafür in zentralen politischen Handlungsfeldern grundlegend andere Weichenstellungen als bisher erforderlich. Deutschland muss sich seiner Verantwortung für nachhaltige Entwicklung stellen und die 2030-Agenda im Sinne ihrer fünf Prinzipien – Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden, Partnerschaft – umsetzen.

dosb umwelt: Sie fordern ein besseres gesellschaftliches Verständnis von Nachhaltigkeit und kritisieren das permanente Streben nach wirtschaftlichem Wachstum. Gibt es aus Ihrer Sicht eine Alternative dazu?

Niebert: Man muss kein Naturwissenschaftler sein, um zu erkennen, dass ein endloses Wachstum in einer begrenzten Welt nicht möglich ist. Es war unser größter Fehler, eine Idee von Nachhaltigkeit zu akzeptieren, in der Ökologie, Ökonomie und Soziales scheinbar gleichberechtigt nebeneinander stehen. Das vom Bundespräsidenten im letzten Jahr ausgezeichnete Konzept der Planetaren Grenzen – das sich auch zusehends zum Leitbild des DNR entwickelt – zeigt auf, dass wir nicht umhin kommen, die Erdsysteme als absolute Grenze zu nehmen.

Bei aller Wachstumsfixierung geht es zum anderen aber auch darum, sich einmal ehrlich klar zu machen: Seit Jahren sinken die Wachstumsquoten in Deutschland – wie in allen wirtschaftlich ausgewachsenen, reifen Nationen – immer mehr in Richtung Null. Wir sind derzeit schon auf dem Weg, in eine Gesellschaft jenseits des Wachstums. Die Gründe sind vielfältig. Zum demografischen Wandel kommt die Sättigung mit Konsumgütern und öffentlicher Infrastruktur – vor allem aber die Mathematik: Je höher das BIP, desto höher die absoluten Zuwächse, die nötig sind, um die Wachstumsraten auch nur konstant zu halten: Zwei Prozent von 100 sind zwei, die gleichen zwei Prozent von 100.000 aber sind 2.000. Das lässt sich nicht dauerhaft so durchhalten. Auch ohne planetare Grenzen müssen wir akzeptieren, dass das Wachstum irgendwann zu Ende ist. Sogar in Schwellenländern wie China nimmt das Wachstum langsam ab, so dass eine Wirtschaft irgendwann ausgewachsen ist. Wir sollten uns von der Illusion verabschieden, die globalen Probleme der Gegenwart mit einer Wachstumsbeschleunigung zu bewältigen und uns einstellen auf eine Zukunft ohne ständiges, grenzenloses wirtschaftliches Wachstum. Politik sollte Wirtschaft nicht immer weiter zum Wachsen zwingen und auch nicht darauf vertrauen, dass der Wirtschaft die Befreiung vom Wachstumszwang, mal verstanden als Verzicht und mal als Bemühen um einen geringen Rohstoff- und Energieverbrauch, von allein gelingt. Notwendig scheint eine Politik, die Verschwendung und Maßlosigkeit entmutigt und gleichzeitig Maßhalten und Nachhaltigkeit ermutigt. Einsparungen werden nur wirksam sein können, wenn wir gleichzeitig die Rahmenbedingungen für Einsparungen schaffen. Ein nachhaltiges Anthropozän braucht beides: Eine ökologische Wirtschaft und die Befreiung von Wachstumszwang.

dosb umwelt: Sie sind ein Verfechter des vom Nobelpreisträger Paul Crutzen geprägten Begriffs des Anthropozäns – des Menschenzeitalters: Als Folge unseres Lebensstils heizt sich die Atmosphäre auf,

werden im großen Umfang Arten vernichtet, verändern sich Landschaften und übersäuern die Meere. Dies sind alles Entwicklungen, die auch Sportlerinnen und Sportler beklagen. Der Tauchsport engagiert sich beispielsweise – auch international – für den Artenschutz und beklagt das Ausbleichen der Korallenriffe. Wie können Sportlerinnen und Sportler mithelfen, die „Menschenzeit“ zu einer nachhaltigen Epoche werden zu lassen?

Niebert: Die Menschheit schreibt in der Tat derzeit Erdgeschichte: Mit stetig wachsenden und sich globalisierenden Wirtschaftstätigkeiten hat sie seit Beginn der Industrialisierung so viele neuartige Mineralien in so kurzer Zeit in Umlauf gebracht, wie es die Erde seit 2,4 Milliarden Jahren nicht erlebt hat. Die Nahrungsmittelproduktion ist heute stärker von fossilen Rohstoffen abhängig, um synthetische Dünger herzustellen, als von der Sonne. Und durch den weltweiten Warenaustausch gelangen nicht nur T-Shirts aus den Sweatshops Bangladeschs nach Europa. Auch diverse Arten überschreiten in Flugzeugen oder auf Schiffen geographische Barrieren und verändern so den Lauf der Evolution. Spätestens seit den 1950er Jahren weisen nicht nur alle wirtschaftlichen Indikatoren, sondern auch alle Daten zur (Über-)Nutzung natürlicher Ressourcen steil nach oben, nur leicht gebremst durch kleinere und größere Wirtschaftskrisen. Dieses Phänomen ist als große Beschleunigung in die Literatur eingegangen. All dies hat uns in der Tat in eine neue geologische Epoche, die Menschenzeit, katapultiert.

Das ist besonders für uns im Sport- und Naturbereich spannend. Sprachen wir bis vor ein paar Jahren noch von den Naturnutzern und den Naturschützern, müssen wir im Anthropozän anerkennen, dass dieser Gegensatz nicht länger haltbar ist. Die dualistische Sicht einer guten Natur, die einem im Wesentlichen schlechten Menschen, inklusive seiner Kultur und Technik gegenübersteht, kann angesichts der erd-systemischen Einflüsse des Menschen auf die Natur nicht weiter aufrechterhalten werden. Auf einem vom Menschen gestalteten Planeten werden wir alle zu Nutzern. Doch gleichzeitig müssen wir unser Bild von uns selber verändern. Nutzen darf nicht länger stören heißen. Vielmehr müssen wir uns als Gärtner begreifen, die das Erbe bewahren und den Zustand des Planeten Schritt für Schritt wieder verbessern. Ich selber bin begeisterter Bergsteiger und ausgebildeter Wanderleiter bei den NaturFreunden – zwar kein Spitzensportler, aber für Breitensport reicht es. Gerade in der Natur können wir hier wertvolle Botschaften senden: Erstens zeigen alle Erhebungen zu Gesundheit und Wohlbefinden, dass eine intakte Natur eine äußerst wichtige Ressource für unsere Lebensqualität ist. Wenn wir die Menschen über sportliche Aktivitäten in die Natur bringen, tun wir somit nicht nur etwas für ihre körperliche Fitness, sondern für ihre mentale Gesundheit. Zweitens werden wir Sportler auch

politisch anderes Gehör finden als Naturschützer. Letztere gelten als „übliche Verdächtige“, wenn es um die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen geht. Treten wir indes gemeinsam auf, können sich hier wertvolle Allianzen für eine nachhaltige Menschenzeit bilden. Viele Natursportarten sind für die Natur zwar nicht unproblematisch, aber gerade in den letzten Jahren zeigen Natursportler, dass eine Ausübung der verschiedenen Freizeitsportarten naturverträglich gestaltet werden kann. Drittens liefern viele Natursportler – die Taucher allen voran – mittlerweile sogar wichtige Daten für den Naturschutz. So sind sie im Monitoring der Artenvielfalt beteiligt und zeigen auf, wo eingeschleppte Arten die heimische Flora und Fauna gefährden. Hier werden Sportler häufig zu den ausgewiesenen Naturschützern!

dosb umwelt: Der 33. Deutsche Naturschutztag will zeitgemäße Lösungen für einen erfolgreichen Naturschutz entwickeln, die großen ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit wieder stärker auf die politische Agenda setzen. Welche Rolle kann der Sport hier einnehmen? Welche Form der Zusammenarbeit wünschen Sie sich?

Niebert: Sport begeistert viele Millionen in unserem Land und weltweit. Teamgeist und soziale Verantwortung werden im Sport ganz selbstverständlich gelebt. Sportler brauchen ein gesundes Umfeld, das eine intakte Natur voraussetzt. Sportler bewegen sich gerne, sie sind mobil, genießen schöne Landschaften, reisen zu Veranstaltungen oder Wettkämpfen, die auch mal weiter entfernt sein können. Sportanlagen benötigen Energie, Strom, Wasser. Alle diese und weitere mit dem Sport verbundenen Infrastrukturen und Aktivitäten müssen künftig umweltverträglich gestaltet sein. Die notwendigen Umstellungen führen immer wieder zu beachtlichen Problemen, aber bieten zugleich viele Ansätze für eine nachhaltige Ausrichtung und Chancen für Kommunikation. Sportler und Sportorganisationen können wichtige Multiplikatoren für die Nachhaltigkeit sein!

Wir freuen uns seit vielen Jahren über Konzepte und Maßnahmen zur Modernisierung von Sportstätten, um deren Verbrauch an Energie, Wasser und Gas zu reduzieren. Oder gemeinsame Initiativen für Natur und Landschaft, Projekte zur Förderung der biologischen Vielfalt und der vergleichsweise umweltschonenden Durchführung sportlicher Veranstaltungen, die auch Vorbildcharakter für andere Bereiche haben können. Der Sport kann über seine Informationskanäle und vielfältigen Bildungsangebote dazu beitragen, dass unsere Ziele und eine Weiterentwicklung der wichtigen Themen rund um Klimaschutz und biologische Vielfalt verbreitet werden.

In den letzten Jahren ist der Dialog zwischen Sport und Naturschutz erfreulicherweise deutlich intensiver

geworden: Besonders die Natursportverbände fühlen sich dem natur- und landschaftsverträglichen Sport verpflichtet und haben häufig für die in der Natur praktizierten Disziplinen erfolgreiche Lenkungskonzepte entwickelt. Diese ermöglichen eine angemessene Sportausübung und gewährleisten dabei den Schutz von Natur und Landschaft. Wir freuen uns

darauf, solche Überlegungen auf dem Deutschen Naturschutztag in Magdeburg fortsetzen und in den kommenden Jahren möglichst konkrete Projekte in Angriff nehmen zu können.

❗ Die Fragen stellte Gabriele Hermani.
Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Prof. Dr. rer. nat. Kai Niebert

Prof. Dr. rer. nat. Kai Niebert leitet zurzeit den Lehrstuhl für Didaktik der Naturwissenschaften und der Nachhaltigkeit an der Universität Zürich und ist zudem Gastprofessor an der Fakultät Nachhaltigkeit der Leuphana Universität Lüneburg. Von 2005 bis 2011 war Niebert Bundesjugendleiter der

Naturfreundejugend Deutschlands, im März 2011 wurde er stellvertretender Bundesvorsitzender der NaturFreunde Deutschlands. Ab 2008 vertrat Niebert, der seit seiner Geburt durchgehend NaturFreunde-Mitglied ist, die Jugendumweltverbände im DNR-Präsidium. 2012 wurde er dann als Beisitzer in das Präsidium des Deutschen Naturschutzrings gewählt.

Sport- und Umweltorganisationen sollten ihre Kooperationen politischer und systematischer entwickeln



Walter Schneeloch
DOSB-Vizepräsident
Breitensport,
Sportentwicklung



Andreas Klages
stellv. DOSB-Geschäftsbereichsleiter
Sportentwicklung

(dosb umwelt) Was haben der „Nationale Preis für integrierte Stadtentwicklung“, der „Deutsche Naturschutzpreis“ und die Ausschreibung zum Jahresprojekt der „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ gemeinsam? In den aktuellen Versionen dieser drei wichtigen Preise des Bundesministeriums für Umwelt und Bauen haben Sportvereine die jeweiligen ersten Preise gewonnen beziehungsweise waren hieran als Kooperationspartner beteiligt. Diese Beispiele belegen einmal mehr, dass Sportvereine und -verbände unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes sich gesellschaftspolitisch geöffnet haben und in bemerkenswertem Umfang – und über die Sportaktivität hinaus – zur Lebensqualität in Deutschland beitragen. Sportvereine sind wichtige Akteure im Stadtteil, sie übernehmen Verantwortung für einen zeitgemäßen Umweltschutz, sind Klimaschutzpolitisch aktiv und unterstützen die

Umsetzung der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt. Sport ist weit mehr als 1:0!

DOSB-Sportorganisationen und der behördliche sowie verbandliche Umwelt- und Naturschutz haben in den vergangenen Jahren ihre Zusammenarbeit weiter ausgebaut. Aus Gegnern sind zunächst entfernte Bekannte und schließlich gute Nachbarn und Kooperationspartner geworden – vor Ort, aber auch auf Länder – und insbesondere auf Bundesebene. Gemeinsame Projekte und Veröffentlichungen, regelmäßiger naturschutzfachlicher Austausch, kooperativ entwickelte Lösungen für den örtlichen Interessenausgleich zwischen Natursport und -schutz und viele weitere positive Ansätze der Zusammenarbeit füllen eine umfangreiche Liste mit einem mittlerweile sehr breiten Themenspektrum – vom Naturschutz, über die Biologische Vielfalt und den Klimaschutz bis hin zum Immissionsrecht und zu Nachhaltigkeitsaspekten.

Diese Bilanz wurde durch die langjährige Zusammenarbeit des DOSB mit dem Deutschen Naturschutzring und seinen Mitgliedsverbänden sowie die Gründung des Bundesumweltministeriums vor 30 Jahren aktiv unterstützt. Ihr Themenspektrum lässt sich an den 120 Ausgaben von SPORT SCHÜTZT UMWELT seit 1986 ablesen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist es nicht überraschend, sondern vielmehr folgerichtig, dass erstmals Vertreter des Deutschen Olympischen

Sportbundes als Referenten inhaltlich aktiv am Deutschen Naturschutztag 2016 mitwirken.

Die Kooperationsentwicklung seit Mitte der 1980er Jahre ist also eine gute Basis für die Zukunft. Doch wohin geht die Reise? Die Zusammenarbeit zwischen dem Sport sowie dem Umwelt- und Naturschutz sollte durch eine Vorwärtsstrategie und strategisch-politische Partnerschaften weiterentwickelt werden, denn die umweltpolitischen Herausforderungen werden zunehmen: Der Klimaschutz benötigt eine breitere gesellschaftliche Basis. Der Erhalt der Biologischen Vielfalt erfordert neue Partnerschaften gerade außerhalb der Umweltszene. Der Naturschutz tut sich in der Konkurrenz der Politikfelder leichter, wenn seine Anliegen durch strategische Partner unterstützt werden. Hier können Sportorganisationen und die Organisationen des Umweltschutzes zukünftig politischer und strategischer kooperieren, denn beide Akteure sind in besonderer Weise dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen verpflichtet.

Die fachliche und politische Abstimmung der Sport- und Umweltverbände anlässlich des sogenannten Fitness-Checks der EU ist hierfür ein gutes Beispiel. Die Sorge der Naturschutzverbände um den Fortbestand der EU Naturschutzrichtlinien wurden vom DOSB geteilt – von hier aus war es nur noch ein kurzer Weg zur inhaltliche Abstimmung der verbandspolitischen Positionen. Und in den Arbeitsgruppen zum sogenannten „Klimaschutz-

plan 2050“ waren es regelmäßig die Vertreterinnen und Vertreter der Sport- und der Umweltorganisationen die gemeinsam für einen anspruchsvollen Maßnahmenkatalog eintraten. Aktuell sollten DOSB, DNR und die Fachressorts des BMUB in den Themenfeldern „Grün- und Freiraumentwicklung“ beziehungsweise „Stadt- und Freiraumentwicklung“ beziehungsweise „Stadt- und Freiraumentwicklung“ beziehungsweise „Stadt- und Freiraumentwicklung“ auf der politischen Ebene zusammenarbeiten. Der Druck auf die städtischen Flächen nimmt zu und zu häufig wird den Zielen der Verkehrs-, Wirtschafts- und Wohnungspolitik Vorrang eingeräumt – dabei gehören zur städtischen Lebensqualität auch Natur-, Grün- und Freiräume nicht nur, aber eben auch für Sport, Spiel und Bewegung.

Auch wenn der Interessenausgleich zwischen sportlicher Nutzung und dem Schutz der Natur sowie sportbezogene Initiativen im Bereich des Klimaschutzes oder zum Erhalt der Biologischen Vielfalt weiterhin zum Brot-und-Butter-Geschäft gehören werden, sollten der DOSB und seine Verbände und Vereine einerseits sowie die Akteure des Umweltschutzes andererseits ihre Zusammenarbeit deutlich politischer, strategischer und insgesamt systematischer ausgestalten. Hier stehen wir erst am Anfang, an der Startlinie für eine neue Qualität der Kooperation. Es wäre erfreulich, wenn beim 50. Jubiläum des Bundesumweltministeriums und 50 Jahren SPORT SCHÜTZT UMWELT bilanziert werden könnte, dass diese Entwicklung durch ein klares Signal beim 33. Deutschen Naturschutztag in Magdeburg ausgelöst wurde.

DOSB auf der „Woche der Umwelt“ in Berlin



Der DOSB stellt auf seinem Informationsstand das Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“, das Sportorganisationen und Sportaktive für den Erhalt der biologischen Vielfalt gewonnen hat, vor.

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Deutsche Alpenverein (DAV) waren die sportlichen Vertreter auf der diesjährigen Woche der Umwelt, die im Juni im Schloss Bellevue in Berlin stattfand. Auf dem DOSB-Informationsstand wurde das Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ vorgestellt, das Sportorganisationen und Sportaktive für den Erhalt der biologischen Vielfalt

gewonnen hat. Aus der Zusammenarbeit zwischen Sport und Naturschutz sind neue Kooperationen und Handlungsmöglichkeiten für Sportorganisationen entstanden, denen künftige Beiträge zum Erhalt der biologischen Vielfalt im Sport folgen werden. Auch das DOSB-Fachforum zur Frage „Können Sportgroßveranstaltungen umweltverträglich sein?“ war sehr gut besucht. Ein weiteres Fachforum zum Thema Sport und Umwelt veranstaltete der DAV. „Von den Alpen bis Berlin: DAV-Projekte, die wirken!“ gab einen „Einblick in die großen Herausforderungen, aber auch in die einzigartige Faszination von Natur- und Umweltschutz im Gebirge“.



Das Fachforum „Green Champions“ des DOSB zeigte, dass umweltverträgliche Sport(groß)veranstaltungen möglich sind.

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

Für mehr Zusammenarbeit von Sport und Naturschutz

Deutscher Olympischer Sportbund

Von Karsten Dufft, Referent Breitensport, Sporträume



(dosb umwelt) Den Handlungsfeldern Sport und Naturschutz werden in der öffentlichen Wahrnehmung zumeist nur wenige Gemeinsamkeiten zugeschrieben. Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch vielfältige Wechselwirkungen und es ergeben sich vor allem

viele Kooperationspotenziale und Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung. Zum Beispiel beim Thema Sport als Naturerlebnis: Immer mehr Menschen verbringen ihre Freizeit in der Natur. Neben Ruhe und Erholung, Gesundheit, Vielfalt sowie Schönheit der Landschaft ist nach der Naturbewusstseinsstudie 2009 die sportliche Betätigung für 21 Prozent der deutschen Bevölkerung ein wichtiger Grund, in die Natur zu gehen. Abwechslungsreiche Naturerfahrungen verstärken zudem die positiven gesundheitspräventiven Wirkungen von Sport und Bewegung. Eine intakte Natur und eine vielfältige Landschaft leisten damit einen einmaligen Beitrag für den Natursport.

Der Sport ist aber auch Naturnutzer: Mehr als 15 Millionen Menschen in Deutschland treiben regelmäßig Sport im Freien, sie nutzen die Natur als Sportraum. Die steigende Attraktivität des Natursports führte zu vermehrten Sportaktivitäten und damit zu einer verstärkten Nutzung des Naturraums. In immer kürzeren Abständen werden zudem neue Sportarten und Bewegungsformen ausgeübt und neue Sportgeräte entwickelt. Aus diesen Innovationen im Natursport resultieren in der Folge ein steigender Raumbedarf, die Nutzung bislang ungenutzter Landschaftsräume sowie verlängerte Nutzungszeiten des Naturraumes für den Sport. Hierdurch können Natur und Landschaft ggf. beeinträchtigt werden. Nicht immer sind die Nutzungsinteressen des Sports daher mit den Schutzinteressen des Naturschutzes zu vereinbaren. Gelegentlich ergeben sich vielgestaltige Sport-Naturschutz-Konflikte, die unter anderem auf Flächenkonkurrenz, Nutzerfrequenz, Beanspruchung der natürlichen Ressourcen, Ausgestaltung der Sportaktivitäten sowie deren zeitliche

und räumliche Begrenzung zurückzuführen sind. Die Vermeidung negativer Folgen eigener Aktivitäten für Natur und Landschaft bleibt deshalb Daueraufgabe der Sportlerinnen und Sportler.

Der Sport engagiert sich aber vielerorts als Naturschützer: Der organisierte deutsche Sport unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) bietet mit 90.000 Sportvereinen und rund 27 Millionen Mitgliedschaften vielfältige Potenziale, Ideen und Ziele des Naturschutzes in die Breite zu tragen. Zudem bieten mehr als 230.000 Sportstätten in Deutschland auf den Anlagen und in ihrem Umfeld zahlreiche Möglichkeiten, Natur aktiv zu schützen und biologische Vielfalt zu fördern. Ziel des DOSB ist es, unter anderem durch strategische Vernetzung von relevanten Akteuren aus Sport und Naturschutz, Entwicklung von tragfähigen, sportartenspezifischen Konzepten und zielgruppenspezifische Informationsaufbereitung die Themen „Naturschutz“ und „Erhaltung der biologische Vielfalt“ im Sport und damit in der Mitte der Gesellschaft stärker zu verankern und die Umsetzung nationaler Konzepte und Strategien zu unterstützen. Dies geschah erfolgreich unter anderem im Rahmen des DOSB-Projektes „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ (www.dosb.de/bio), das vom BMUB gefördert und vom Bundesamt für Naturschutz fachlich begleitet wurde.

Neue Kooperationen zwischen Sport und Naturschutz eröffnen neue Perspektiven: Ein umfassendes gesellschaftliches Naturbewusstsein beziehungsweise eine hohe „Wertigkeit“ des Naturschutzes in der Gesellschaft sind für diesen von zentraler Bedeutung. Der Schutz der Natur und der Erhalt der biologischen Vielfalt bedürfen daher einer breiten gesellschaftlichen Verankerung. Aus Sicht des DOSB ist dies – trotz aller Fortschritte – weiterhin die zentrale Herausforderung des Naturschutzes. Sport in Deutschland verkörpert vielfältige „Partnerschaftspotenziale“ und sollte daher systematischer als bisher in die umweltpolitischen Strategien einbezogen werden – insbesondere angesichts der harten Konkurrenzen verschiedener Politikfelder untereinander. Mit dem Sport als Partner können die naturschutzrelevanten Herausforderungen erfolgreicher gestaltet werden, als ohne ihn. Zudem können die Sportorganisationen unter dem Dach des DOSB bei der Förderung der notwendigen gesellschaftspolitischen Akzeptanz des Naturschutzes zukünftig noch viel mehr beitragen als

bislang. Der DOSB baut daher darauf, dass der Naturschutz den Sport noch umfassender als Partner versteht und sich dadurch noch stärker in die gesellschaftliche Breite öffnet. Sportvereine und -verbände können zugleich durch Kooperation mit dem Naturschutz ihre Handlungs- und Zukunftsfähigkeit fördern. Nur durch Kooperation mit den Naturschutzakteuren kann eine sportartenangepasste naturverträgliche Sportausübung sichergestellt und die Natur in ihrer ganzen Vielfalt als Aktivitätsraum des Sports für zukünftige Generationen erhalten werden. Neue Formen der Zusammenarbeit und neue Inhalte von Kooperationen werden die Perspektiven sowohl für den Sport wie auch für den Naturschutz erweitern, zu einer nachhaltigen Sportentwicklung beitragen und die gesellschaftspolitische Verankerung des Naturschutzes unterstützen.

i Weitere Informationen:

Deutscher Olympischer Sportbund, Karsten Dufft,
T +49 69 6700-252, dufft@dosb.de,
www.dosb.de/bio

Natura 2000 nun im Sauseschritt – kommt denn da der Sport noch mit?

Kuratorium Sport & Natur

Von Catharina Stolz



(dosb umwelt) Das Fundament des Netzwerks „Natura 2000“ der EU ist die Flora-Fauna-Habitat (FFH)- und die Vogelschutz-Richtlinie. Es dient der Erhaltung zusammenhängender Lebensräume und ist seit 1992 ein sehr wichtiger Baustein für die Bemühung um die langfristige Sicherung der Artenvielfalt in Europa. Die Mitgliedstaaten der EU haben sich mit

der Richtlinie verpflichtet, Gebiete für das Schutzgebietsnetz Natura 2000 auszuweisen; diese sollen grenzübergreifend vernetzt werden, um den Artenaustausch zu ermöglichen. Die Gebiete müssen nach der Ausweisung aber noch rechtlich geschützt und nach Plan gepflegt werden. Daran hapert es und gegen Deutschland ist ein Vertragsverletzungsverfahren der EU anhängig, denn für mehr als die Hälfte der FFH-Schutzgebiete in Deutschland fehlen noch sowohl der rechtliche Schutz als auch Maßnahmen zum Erhalt des Schutzstatus (die sogenannten Managementpläne).

Die Länder sind nun vom Bund aufgefordert, sich Gedanken zu machen, ob Schutzgebiete nicht schneller als bislang geplant ausgewiesen, rechtlich geschützt und Managementpläne dann auch beschleunigend verabschiedet werden können. Jetzt soll es schnell

gehen – was können Musterverträge, Planungshilfen etc. für den Sport bedeuten?

In den Schutzgebietsverordnungen und Managementplänen für die einzelnen Gebiete wird festgelegt, welche Nutzungen unter welchen Bedingungen möglich, welche eingeschränkt oder sogar untersagt sind. Entscheidend für die Akzeptanz der Verordnungen und sogar deren rechtliche Gültigkeit ist die frühzeitige Einbindung Betroffener, also auch des Natursports. Nach 24 Jahren drängt die Zeit, Deutschland muss seinen Verpflichtungen nachkommen, aber bitte nicht zu Lasten der Glaubwürdigkeit – denn davon leben Naturschutz und Natursport. Auch wenn in einigen Bundesländern jetzt zum Teil schnelle standardisierte Empfehlungen für Verordnungstexte und Musterverträge ausgearbeitet werden, um den Unteren Naturschutzbehörden die Arbeit an und mit den Schutzgebieten zu erleichtern – unbegründete Vorabverbote für das Betreten sind aber fehl am Platz! Pauschale Verbote für den Natursport sind nie angebracht und Reglementierungen sind Sache der späteren Managementplanung, dem Instrument, mit dem dann vor Ort mit allen Beteiligten eine Lösung gefunden wird. Nur die konkret schutzgebietsbezogenen Managementpläne gewährleisten so bereits in vielen Bundesländern, dass betroffene Interessen einbezogen werden und Beratungsgremien tätig sind. Sollte die Managementplanung vereinfacht werden, ist die Gefahr groß, dass auch die Einbindung Betroffener „vereinfacht“ wird. Das wäre fatal – denn Natursport ist Partner des Naturschutzes und braucht offenen und fairen Dialog. Viele gute Beispiele, dass eine Kompromissfindung in empfindlichen Lebensräumen sehr gut klappen kann, finden sich in der Broschüre „Gemeinsam für Natur und Landschaft – Natura 2000 und Sport“.

KURATORIUM
SPORT & NATUR

i Mehr unter: Kuratorium Sport und Natur,
Catharina Stolz, T +49 89 14003-27,
www.kuratorium-sport-natur.de

Empörung über Pläne der Bayerischen Staatsregierung fürs Riedberger Horn

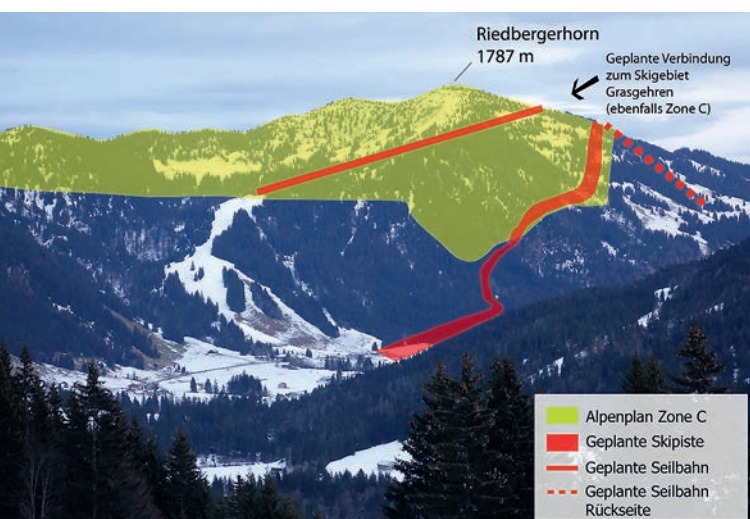
Deutscher Alpenverein



Deutscher Alpenverein

(dosb umwelt) Die Pläne der Bayerischen Staatsregierung, das Riedberger Horn aus der Zone C des Alpenplans streichen und dafür den benachbarten Wannenkopf hineinzunehmen, stoßen nach Angaben des Deutschen Alpenvereins bei den Umwelt- und Naturschutzverbänden auf Unverständnis. Nachdem die Bayerische Staatsregierung in einer

Kabinettsitzung beschlossen hatte, dass es in den Gemeinden Balderschwang und Obermaiselstein eine Bürgerbefragung zum Bau einer Skischaukel am Riedberger Horn geben soll, spitzen sich die Auseinandersetzungen zu. „Was nach Bürgerbeteiligung klingt, ist in Wahrheit eine Nebelkerze. Die Bürgerbefragung soll verschleiern, dass sich die Bayerische Staatsregierung in eine Klemme manövriert hat, aus der sie alleine nicht mehr herauskommt“, sagte Rudolf Erlacher, Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins. Bei entsprechendem Votum will die Staatsregierung die notwendigen Schritte zur Genehmigung der Skischaukel einleiten und die Schutzgebietsgrenzen entsprechend verschieben. Alternativ, so heißt es in einer Erklärung, solle geprüft werden, wie man den Landesentwicklungsplan so ändern könne, dass in der Zone C des Alpenplans Skigebieterschließungen möglich seien. DAV-Vizepräsident Rudolf Erlacher ist schockiert: „Das kommt einer Abschaffung des Alpenplans gleich.“



Mit der Befragung würde auf lokaler Ebene über ein landesweites Instrument – den Alpenplan – abgestimmt werden. Hier würden 1.300 Menschen, die teils unmittelbar und teils mittelbar vom alpinen Skitourismus profitieren, über ein für den Alpentourismus in ganz Bayern richtungsweisendes Projekt abstimmen. Den Bürgern würde eine Entscheidungsgewalt suggeriert, die es nicht gibt. Unabhängig vom Ausgang der Befragung sprechen nämlich rechtliche Gründe eindeutig gegen die Skischaukel – unter anderem die Alpenkonvention.

Die geplanten Erschließungen würden sich in erheblichem Umfang auf die Zone C des Alpenplans erstrecken – also auf Gebiete, die nicht erschlossen werden dürfen. Sollten diese Pläne trotzdem genehmigt werden, würde ein Präzedenzfall geschaffen, der unabsehbare Auswirkungen auf die gesamten Bayerischen Alpen hätte. Der Alpenplan, ein international hochgelobtes und seit 44 Jahren bestehendes landesplanerisches Instrument, stünde in Frage. Und das ausgerechnet zu einer Zeit, da die Bundesrepublik Deutschland gemeinsam mit dem Freistaat Bayern den Vorsitz der

Alpenkonvention innehat. Beide haben sich für ihren Vorsitz zum Ziel gemacht, Themen wie nachhaltiges Wirtschaften, Erhalt der Biodiversität und sanften Tourismus zu fördern.

Obermaiselstein und Balderschwang haben längst bewiesen, dass sie mit der bestehenden Seilbahn-Infrastruktur und einem breit gefächerten touristischen Angebot sowohl im Sommer als auch im Winter sehr erfolgreich sind. Eine besondere Bedeutung hat dabei das äußerst beliebte Riedberger Horn. Die Möglichkeiten für Urlauber wie Einheimische reichen dort vom Wandern über Schneeschuhgehen bis hin zu Skitouren. All diese Aktivitäten leben von einer unberührten, ökologisch intakten Landschaft – und nicht von einer Skischaukel.

➤ Mehr über:

Deutscher Alpenverein, www.alpenverein.de

DKV-Ökoschulung für Bootssportler auf der Wupper anerkannt Deutscher Kanu-Verband



Deutscher Kanu-Verband

(dosb umwelt) Seit dem 15.12.2014 ist der Landschaftsplan „Burscheid und Leichlingen“ des Rheinisch-Bergischen-Kreises rechtskräftig. Hiernach gilt für das Naturschutzgebiet „Wupper und Wupperhänge mit Seitensiefen“ zwischen Müngsten (KM 32,9) und Opladen (KM 5) unter anderem folgende Regelung: „Zur Erreichung und Erhaltung des/der Schutzzwecke ist, zusätzlich zu den unter 2.1-A genannten Verboten, verboten die Wupper ohne Bootführer mit naturschutzbezogener Qualifikation je angefangene zehn Boote bei Gruppenfahrten zu befahren. Ein qualifizierter Bootführer ist ab dem ersten Boot erforderlich. Dies gilt auch für Einzelfahrer. Jedem Einzelfahrer ist es freigestellt, die naturschutzbezogene Qualifikation zum Bootführer auf der Wupper selbst zu erlangen. Die naturschutzbezogene Qualifizierung erfolgt in Kooperation des Wupperverbandes, der Städte Remscheid, Solingen, Leverkusen und des Rheinisch-Bergischen Kreises und wird derzeit von der Biologischen Station Mittlere Wupper angeboten.“

Da die Nachfrage an diesen Qualifizierungskursen so groß war, dass nur ein Bruchteil der Interessenten diesen „Wupperschein“ erwerben konnten, haben sich die Vertreter des Kanusports und des Naturschutzes darauf geeinigt, dass auch der Nachweis über die Teilnahme an einem Öko-Kurs des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) als Qualifikationsnachweis für die Befahrung der Wupper ausreichen soll. Seit Mai 2016 kann die naturschutzbezogene Qualifikation erworben werden. Zum einen wird von der Biologischen Station Mittlere Wupper ein eintägiger Qualifizierungslehrgang angeboten. Dieser richtet sich sowohl an professionelle Anbieter

von Kanutouren als auch an Personen, die eine private Kanutour auf der Wupper unternehmen wollen. Die Teilnehmergebühr beträgt 20 Euro. Ziel des Lehrgangs ist es, Bootsportlern die Besonderheiten des Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Gebietes näher zu bringen und sie für den Lebensraum Wupper zu sensibilisieren, um so ein rücksichtsvolles Fahrverhalten zu erzielen. Nach erfolgreicher Teilnahme erhält jeder Teilnehmer eine Bescheinigung, die sie/ihn als „Bootführer“ ausweist und dazu berechtigt, Bootstouren auf der Wupper im FFH-Gebiet durchzuführen und zu leiten. Interessenten für diese Kurse melden sich bitte per E-Mail unter kanu@bsmw.de bei der Biologischen Station Mittlere Wupper.

Zum anderen kann diese Qualifikation auch durch die Teilnahme am ökologischen Qualifizierungslehrgang für Bootsportler des DKV (inhaltlicher Umfang zur Erreichung des Wanderfahrerabzeichens in Silber) bei gleichzeitiger Erfüllung der nachfolgenden weiteren Voraussetzungen erlangt werden: Ergänzend zum Qualifizierungsnachweis des DKV muss eine Kenntnis über die ökologischen Besonderheiten auf der Wupper nachgewiesen werden. Hierzu müssen fünf Merkblätter unter Angabe des Namens und der Anschrift bei der Biologischen Station Mittlere Wupper gegen eine Unkostengebühr von 5 Euro angefordert werden (postalisch: Vogelsang 2; 42653 Solingen). Dem Schreiben ist eine Kopie des DKV-Ökoscheins und ein mit 1,45 Euro frankierter, an sich selbst adressierter DIN-A4-Rückumschlag beizulegen. Die 5 Euro Unkostengebühr müssen auf das Konto des Trägervereins „Biologische Station Mittlere Wupper e.V.“ überwiesen werden. (IBAN-Nr. DE49 3425 0000 0005 0687 54). Als Verwendungszweck geben Sie bitte „Bootführer Wupper und IHREN NAMEN“ an. Nach Eingang der Unkostengebühr werden mit dem frankierten Rückumschlag die fünf Merkblätter sowie ein Bestätigungsschreiben der Biologischen Station Mittlere Wupper zugesendet. Dieses Bestätigungsschreiben ist auf dem Boot mitzuführen und auf Nachfrage gemeinsam mit dem Nachweis der DKV-Ökoschulung vorzuzeigen.

Informationen zum Thema Kanusport auf der Wupper sind auch auf der Webpage des Wupperverbandes unter www.fluggs.de zu finden.



„Für den DKV und den Kanu-Verband Nordrhein-Westfalen ist diese Vereinbarung der Schritt in die richtige Richtung. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich in natur- und landschaftsverträglich angepasstem Kanusport unterrichten zu lassen. Mit der Anerkennung des DKV-Ökokurses wird bescheinigt, dass der DKV und seine Landesverbände qualitativ gute Umweltbildung leisten!“ erklärte dazu Ulrich Clausing, ehrenamtlicher Beauftragter für Gewässerschutz im Kanu-Verband Nordrhein-Westfalen.

❗ **Anmeldung unter:**
kanu@bsmw.de; mehr unter: www.kanu-nrw.de
 und www.fluggs.de

Naturgemäßes Paddeln in Nordrhein-Westfalen

(dosb umwelt) Kanusport ist eine Natursportart, die selbstverständlich umweltverträglich ausgeführt werden soll. Darauf legen der Kanu-Verband NRW und seine zugehörnden Vereine größten Wert. Der Einstieg in das umweltbewusste Ausführen des Sports gelingt bereits in der Kanujugend, die in den Vereinen an ein naturgemäßes Paddelverhalten herangeführt wird. Als ein Beispiel von vielen Kanu-Vereinen in NRW zeigt der Oberhausener Kanu-Verein (OKV), wie er das Leitbild für einen natur- und landschaftsverträglichen Kanusport bei seinen Mitgliedern umsetzt:

Zunächst steht die Schulung der Jugendlichen des Vereins in puncto Umwelt und Naturschutz im Fokus und beginnt mit dem Besuch eines Ökologiekurses, den jeder Paddler absolvieren sollte. Jugendgerecht dargestellt, ist dies kein trockenes Thema für die Kids, sondern kann ihnen auf unterhaltsame Weise näher bringen, was man über die Gewässer im Allgemeinen wissen muss, welche Unterschiede bei den verschiedenen Pegelständen beachtet werden müssen und warum naturgemäßes Verhalten an und auf den Gewässern so wichtig ist. In der Praxis achten die Betreuer des Oberhausener Kanu-Vereins bei allen Aktivitäten darauf, dass sich die Kinder und Jugendlichen umweltbewusst verhalten. Dazu gehören neben der möglichst bewussten An- und Abreise zum Bootshaus und den Einsetzstellen eben auch das Verhältnis der Gruppengröße zum Wasser und das richtige Paddelverhalten.

„Ganz schön viel gilt es zu beachten“, weiß Mark Panek, einer der Übungsleiter des OKV, zu berichten, „aber umso schöner, wenn man auf den gemeinsamen Paddeltouren erkennt, was die Kinder bereits gelernt haben und wie aufmerksam sie mit den Paddelvorschriften umgehen.“ Dank der im Verein erlernten Technik können sie Rücksicht auf die Natur nehmen und beispielsweise Flachwasserzonen und die Ufervegetation umfahren. Auch vor dem eigenen Bootshaus sind die Jugendlichen alljährlich mit Feuereifer bei der Sache, dann unterstützen sie die „Super-Sauber-Aktion“ der

Stadt Oberhausen. Hier werden in jedem Frühjahr Mengen an weggeworfenem Müll vom Ufer des Rhein-Herne-Kanals eingesammelt. Mal vom Ufer aus, mal direkt aus dem Boot heraus. Stolz sind sie dann am Ende des Tages, wie ihre „Sportstätte“ wieder blitzt und hoffen, dass im kommenden Jahr weniger Menschen zu Umweltsündern werden.



Besinnen auf die Umwelt und andere darauf aufmerksam machen, das ist im Allgemeinen das Anliegen des Oberhausener Kanu-Vereins. Deshalb hat auch der gesamte Verein in diesem Jahr zum zweiten Mal bei der Aktion „Stadtradeln – Radeln für den Umweltschutz“ mitgemacht. Hier sollen im gesamten Aktionszeitraum so viele Kilometer wie möglich mit dem Fahrrad, anstelle des Autos, zurückgelegt werden. Mark Panek fasst die Motivation des Vereins zusammen: „Wir haben uns für die Teilnahme als Verein entschieden, da wir leider beim Umsetzen der Boote fast immer auf den PKW angewiesen sind. Deswegen wollen wir mit der Maßnahme versuchen, bewusst andere Kilometer einzusparen, um dort die Umwelt ersatzweise zu schonen. Gleichzeitig motivieren wir unsere Teilnehmer, es auch über den Aktionszeitraum hinaus zu beachten. Durch die Aktion kann man nochmals zielgerichteter drauf hinweisen.“

Es gibt viele gute Ansätze, bewusst mit unserer Natur umzugehen. Für die Kanuten ist sie Rückzugsort und Bewegungsraum zugleich und wird auch gerne so behandelt. Im Sinne der Nachhaltigkeit geben die Vereine gern ihr Wissen an die Jüngeren weiter und setzen neue Ideen um. Im Kanu-Verband NRW sind die 35.000 Mitglieder entweder in einem der 380 Vereine des Verbandes aktiv oder als Einzelmitglied zugehörig. Zweck des Verbandes ist es, alle Formen des Kanusports unter Beachtung der Belange des Natur- und Umweltschutzes zu fördern und zu pflegen.

① Mehr unter: www.kanu-nrw.de und <http://oberhausener-kanu-verein.de>

Erfolgreiches Crowdfunding-Projekt für Paddeln auf der Nidda

(dosb umwelt) Nicht immer sind sich die Vertreter des behördlichen Naturschutzes und des Kanusports darin einig, welche Maßnahmen zwingend zur Erreichung des angestrebten Schutzzweckes in Schutzgebieten erforderlich sind. Konservierender Schutz auf der einen Seite und gemeinsames Nebeneinander stellen oftmals Gegensätze dar, so dass eine Lösung nicht auf dem Verhandlungswege erreicht werden kann. Dies gilt umso mehr, wenn die Gesprächsbereitschaft auf Behördenseite nicht sonderlich ausgeprägt ist. Gegen Festlegungen der Schutzgebietsregelungen bleibt den Betroffenen dann nur der Weg einer gerichtlichen Überprüfung – ein Weg, der sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und erhebliche Kosten verursacht. Die hierfür erforderlichen Beträge fehlen dann letztendlich, um beispielsweise vermehrt Umweltbildung im Kanusport anzubieten.



Einen neuen Finanzierungsweg in einem solchen Fall hat nun der Deutsche Kanu-Verband zusammen mit dem Hessischen Kanu-Verband (HKV) erfolgreich beschritten.

Das Crowdfunding-Projekt des Deutschen Kanu-Verbandes „Paddeln auf der Nidda“ wurde mittlerweile mit 131 Prozent der Finanzierung abgeschlossen und hat damit das angestrebte Ziel deutlich überschritten. „Mit einem so schnellen Erfolg habe ich wirklich nicht gerechnet“, meinte die DKV-Resortleiterin Umwelt Petra Schellhorn. „Es wird uns sehr viel Rückenwind für die Normenkontrollklage geben. Jeder Euro, der über den angestrebten Betrag gespendet wird, fließt zu 100 Prozent in die Klage mit ein!“

Die Nidda ist ein Gewässer, das nicht nur von den Kanuten im HKV genutzt wird. Auch Anrainer-Landesverbände profitieren von der durchgängigen Befahrung. „Unser Anliegen zur Befahrbarkeit der Nidda soll nicht



verwechselt werden mit einem Aufruf zur rücksichtslosen Befahrung der renaturierten Flussabschnitte“, meinte Schellhorn weiter. „Wir setzen uns seit Jahren für einen sensiblen Umgang mit unseren Gewässern ein und bieten Ökoschulungen für alle Interessierten an. Auch beim Erwerb des Europäischen Paddelpasses gehören gewässerökologische Kenntnisse zu den Ausbildungsthemen. Im Falle der Nidda könnten statt des siebenmonatigen Befahrungsverbots von März bis September moderate Regelungen, wie sie bei vergleichbaren ökologisch sensiblen Gewässern erfolgreich angewendet werden, Natur UND Mensch gleichermaßen zugutekommen.“ „In diesem Sinne wünsche ich unserem Projekt großen Erfolg – damit ALLE mit Kanus wieder die naturbelassenen Flüsse in ihrer Einzigartigkeit genießen können.“ Bis ein erster Verhandlungstag terminiert werden kann, wird allerdings ein Zeitraum von zwei Jahren vergehen.

i Weitere Informationen über:
 Deutscher Kanu-Verband, Melanie Eckhardt,
 T +49 203 99759-31, melanie.eckhardt@kanu.de,
www.kanu.de

Forum Wassersport enttäuscht über Wassertourismuskonzept

(dosb umwelt) Das vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) vorgelegte Wassertourismuskonzept bleibt deutlich hinter den Erwartungen der betroffenen Verbände zurück. In einer gemeinsamen Erklärung kritisieren der DOSB und die in seinem Forum Wassersport vertretenen, betroffenen Spitzenverbände Deutscher Tourismus-Verband (DTV), Bundesverband Wassersportwirtschaft (BVWW), ADAC, Bundesvereinigung Kanu (BV Kanu) sowie Deutscher Boots- und Schiffbauerverband (DBSV) und Verband für Schiffbau und Meerestechnik (VSM) das Wassertourismuskonzept als „unzureichend und enttäuschend“. Zwar begrüßten die Branchenverbände das Bekenntnis des Bundes zu seiner Verantwortung für den Erhalt und die Verbesserung der Infrastruktur für die in seinem Eigentum stehenden ausschließlich Freizeitzwecken (Sport, Tourismus) dienenden Wasserstraßen und dessen Bereitschaft, die hierfür erforderlichen Ressourcen in Form eines gesonderten Haushaltstitels zur Verfügung zu stellen. Positiv bewerten die Verbände außerdem die Absicht des BMVI, die Verwaltung dieser Wasserstraßen in einem getrennten Organisationszweig, aber unter dem Dach der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung zu organisieren. Dennoch enthalte das Konzept keine validen Aussagen über die wirtschaftliche Bedeutung und Perspektiven für die Entwicklung des Wassersports und Wassertourismus in Deutschland. In weiten Bereichen bleibe das Konzept vage und unverbindlich und vermittele keine konkrete Vorstellung davon, wie die genannten Wasserstraßen zukünftig wassertouristisch genutzt und betrieben werden sollten.



i Mehr unter:
www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/news/details/news/kanu_verband_enttaeuscht_ueber_wassertourismuskonzept/

NABU fordert klare Regeln für Kitesurfer – Vorfahrt für Natur in Schutzgebieten

(dosb umwelt) Kitesurfen erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Nach Auffassung des Naturschutzbundes Deutschland häufen sich mit der steigenden Zahl von Kiteman aber auch die Konflikte mit dem Natur- und Artenschutz. In seinem Newsletter Umweltpolitik betont der NABU, er stehe für das Miteinander von Sport und Naturschutz, fordere jedoch klare Regeln für Wassersportler in sensiblen Lebensräumen. Weiter heißt es: „Gerade im küstennahen, flachen Wasser der Nationalparke und EU-Vogelschutzgebiete kommen sich Kiter und brütende oder rastende Vögel sehr nah. Lange Zeit herrschte Unsicherheit, wie groß die Scheuchwirkungen der großen Lenkdrachen und schnell über das Wasser gleitenden Surfbretter tatsächlich ist. Doch jüngste Studien zeigen, dass gerade Rastvögel, die sich auf ihre Tausende Kilometer weiten jahreszeitlichen Wanderungen begeben, erheblich beeinträchtigt werden.“

In einem aktuellen Hintergrundpapier fasst der NABU aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen und leitet daraus naturschutzfachliche Forderungen ab. Nicht reguliertes Kitesurfen steht danach im Widerspruch zu den Zielen der Nationalparke und Vogelschutzgebiete. „Kitesurfzonen sollten nur außerhalb der Schutzgebiete oder per Ausnahmegenehmigung in den wenig von Vögeln genutzten Bereichen eingerichtet werden, wenn ihre Naturverträglichkeit geprüft ist. Die anstehende Novellierung der „Befahrensverordnung“ für Bundeswasserstraßen muss genutzt werden, um einheitliche Vorgaben für das Kitesurfen entlang der deutschen Küste zu entwickeln“, heißt es weiter.

① Mehr dazu im NABU-Hintergrundpapier zu Kitesurfen:
www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/wattenmeer/konflikte/15125.html

Projekt Stadtgrün zeichnet ökologisches Grünflächenmanagement aus

(dosb umwelt) Wie können Kommunen ein Grünflächenmanagement aufbauen, das ihre Städte artenreich und vielfältig macht? Antworten auf diese Frage soll ein neues Projekt entwickeln, welches das Bundesumweltministerium in den kommenden sechs Jahren mit insgesamt 1,3 Millionen Euro aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt fördert. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) begleitet das Projekt fachlich. Gestartet wird mit fünf Kommunen – Wernigerode im Harz, Frankfurt am Main, Hannover (in Planung), Neu-Anspach und Kirchhain – in denen gezeigt werden soll, wie sich ökologisches Grünflächenmanagement einführen lässt. Ziel ist, ein Label zu entwickeln, das Kommunen auszeichnet, die auf Stadtgrün achten, ihre Grünflächen besonders nachhaltig bewirtschaften und damit die biologische Vielfalt fördern. Die Erkenntnisse aus den Modellkommunen sollen bundesweit genutzt werden. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks: „StadtNatur erbringt eine Reihe von Leistungen im ökologischen, ökonomischen und auch im sozialen Bereich. Einige kennen und schätzen wir alle, etwa den Stadtpark. Andere Leistungen sind unsichtbar, etwa dass die StadtNatur die Luft säubert oder das Stadtklima positiv reguliert. Ich werde darum dafür, dass die Kommunen und ihre Kämmerer den großen Nutzen von Stadtgrün berücksichtigen, wenn sie ihre Investitionen planen. Ich hoffe, dass dieses Projekt dazu beitragen wird.“ BfN-Präsidentin Beate Jessel: „Dem Bundesamt für Naturschutz ist es ein großes Anliegen, Aktivitäten zu fördern, die die vielfältigen Leistungen von StadtNatur stärker in das öffentliche Bewusstsein rücken. Denn die Herausforderung "Stadtgrün" kann der Naturschutz nicht alleine angehen. Er braucht dazu Partner wie Städte, Gemeinden und gesellschaftliche Akteure, die vor Ort eine wichtige Rolle für den Erhalt der biologischen Vielfalt spielen.“



① Weitere Informationen:
<http://biologischevielfalt.bfn.de/25326.html> und
www.biologischevielfalt.de/bundesprogramm.html

Verbände fordern mehr Bedeutung für städtisches Grün

Seit der Bundestagswahl vor 2,5 Jahren hat das Umweltministerium (BMUB) einen neuen Zuschnitt. Mit an Bord ist seit dem die Abteilung SW (Stadtentwicklung, Wohnen), eine „historische Chance“ für das Thema „Stadtgrün“, wie es aus dem Ministerium verlautete. Tatsächlich steht der städtische Naturschutz gerade in den Ballungsräumen vor großen Herausforderungen. Die Hauptkonfliktlinien verlaufen dabei insbesondere zwischen dem steigenden Nutzungsdruck für Siedlungszwecke, dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Naherholungsflächen und der Notwendigkeit zum Lebensraumerhalt für Tiere und Pflanzen. Es geht in der Diskussion auch um Gesundheit, um Klimaanpassung, um Wohlbefinden und um soziale Gerechtigkeit.

Im letzten Jahr wurde vom BMUB zunächst eine Bestandsaufnahme erarbeitet und in einem so genannten „Grünbuch“ veröffentlicht. Nun wird an einer Fortführung gearbeitet: In Form eines Weißbuchs sollen konkrete Ansätze für die Politik formuliert werden, um die Belange städtischen Grüns zukünftig zu stärken. Da momentan in der Politik schneller Wohnungsbau angesagter ist als Stadtökologie, hat sich nun der NABU in einer Allianz von Verbänden an das BMUB gewandt und die Berücksichtigung zentraler Naturschutzaspekte im Weißbuch Stadtgrün eingefordert. Insbesondere muss nach Ansicht der Verbände das Baugesetzbuch angepasst werden, um die Eingriffsregelung im Siedlungsbereich zu stärken, Kompensationsmaßnahmen dauerhaft und qualitativ zu sichern und eine sparsame Flächeninanspruchnahme zu fördern. Die zuständigen Ämter auf kommunaler Ebene müssen aber auch ausreichend ausgestattet werden, um der Pflege und Entwicklung grüner Strukturen im urbanen Raum nachkommen zu können, und nicht zuletzt gilt es, Pioniervegetation, Brachen und naturnahe Flächen als Lebensräume, aber auch als Naturerfahrungsräume für die Stadtbevölkerung zu schützen und zu entwickeln.

① Mehr unter:
<https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/es-gruent-so-gruen/>

SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Juniorbotschafter/innen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Deutsche Sportjugend

Von Solveig Ostermann und Joachim Neuerburg



(dosb umwelt)
Jung geblieben,
dynamisch
und voller
Tatendrang –

anlässlich ihrer 4. Sitzung in diesem Jahr tagte die dsj-AG Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vom 10. bis 11. Juni 2016 in der Fahrradstadt Münster. Parallel dazu fand ein Kick-Off-Workshop für künftige Juniorbotschafter/innen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) statt. Unter der Leitung von Jan Holze, 2. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, erörterten die aus dem gesamten Bundesgebiet stammenden AG-Mitglieder die Weiter- und Neuentwicklung von Aufgaben und Aktivitäten im Handlungsfeld BNE. Zur Diskussion standen unter anderem das bisherige Konzept zur Ausbildung von Juniorbotschafter/innen BNE, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Gewinnung von Interessenten sowie ein geplantes Vernetzungstreffen BNE in 2017.

Der nächste Tag war von intensiven Diskussionen sowohl in der AG BNE als auch im Rahmen des Kick-Off-Workshops geprägt, der unter der gemeinsamen Leitung der beiden AG-Mitglieder Solveig Ostermann und Joachim Neuerburg stattfand. Dort wurde gemeinsam mit den sechs Teilnehmenden die Grundlagen zum Konzept BNE erarbeitet und anhand von Beispielen illustriert. Dabei wurden die ökologischen und sozialen Aspekte ebenso berücksichtigt, wie die wirtschaftliche Sichtweise auf BNE. Was bedeutet Nachhaltigkeit im Sport? Welchen Stellenwert hat das Themenfeld eigentlich im Sport und wen betrifft es? Nach einem regen Austausch, vielen interaktiven Einheiten und Einblicken in die unterschiedlichen Ansätze von BNE, erhielten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden und ihre eigenen kleinen Praxiseinheiten im Sport zum Thema Nachhaltigkeit zu entwickeln. Best-Practice-Beispiele, sportpraktische Einheiten, theoretische Inputs und eigene Projektideen wurden hier mit viel Lust auf Weiteres erwähnt. Hier wurde deutlich, welche Kompetenzen die Ausbildung für Juniorbotschafter und Botschafterinnen in den Bereichen

Kommunikation und Projektmanagement vermitteln kann. Darüber hinaus wurde den Teilnehmern auch deutlich, mit welchen Gestaltungspotenzialen die Wahrnehmung der Aufgabe als Juniorbotschafter/in verbunden ist.

„Bewegung, viel Input zu dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Vernetzung mit den anderen Teilnehmenden waren für mich besonders wichtig“, so Rebecca Tausch, Jugendbetreuerin in der Deutschen Fechterjugend. Jan Holze und die zwölf anwesenden AG-Mitglieder sowie die Teilnehmer/innen des Workshops zeigten sich rundum zufrieden mit den erzielten Diskussionsergebnissen und lobten die angenehme und anregende Atmosphäre in der Gruppe. „Wir sind sehr erfreut über das Interesse der Teilnehmenden und ihr Engagement zum Thema Nachhaltigkeit. Daher setzen wir unser Bemühen, das System aus Juniorbotschaftern und Botschafterinnen BNE weiter auszubauen, fort. Es ist der Deutschen Sportjugend ein wichtiges Anliegen junge Engagierte für dieses Themenfeld zu begeistern, sie zu sensibilisieren und ihnen Raum für einen gemeinsamen Austausch zu bieten“, so Jan Holze. Es bleibt zu hoffen, dass sich bis zum nächsten Jahr möglichst viele weitere Interessierte für die geplante Fortbildung „Juniorbotschafter/in Bildung für nachhaltige Entwicklung“ finden werden. Spannend wird es allemal.

❗ Weitere Informationen:
Deutsche Sportjugend, T +49 69 6700-0,
info@dsj.de, www.dsj.de

Beirat „Umwelt und Sport“ für nachhaltige Sportveranstaltungen

(dosb umwelt) Der Beirat „Umwelt und Sport“ beim Bundesumweltministerium (BMUB) hat sich im Vorfeld der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro für die nachhaltige Ausrichtung von Sportveranstaltungen ausgesprochen.

Sportgroßveranstaltungen wie die Olympischen Spiele begeistern und verbinden Millionen von Menschen über Grenzen hinweg. Planung und Durchführung von Sportgroßveranstaltungen stellen aber auch eine umweltpolitische Herausforderung dar und werden immer



häufiger kritisch hinterfragt. Die Mitglieder des Beirats sprechen sich nun dafür aus, Sportveranstaltungen mit dem Ziel der Nachhaltigkeit vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten. Das beinhaltet ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte. Die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen müsse – auch bei kleineren Veranstaltungen – handlungsleitend sein. So könnten Sportveranstaltungen Impulse für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung setzen, von der auch künftige Generationen profitieren können. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten zum Beispiel für Sportgroßveranstaltungen möglichst bereits vorhandene Sport- und Veranstaltungsstätten verwendet werden. Wenn keine entsprechenden Wettkampfstätten vorhanden sind, sollte bei einer Neuerrichtung der Fokus auf der Nachnutzung und dem langfristigen Nutzen für die Bevölkerung liegen. In den Fällen, in denen eine Nachnutzung nicht möglich erscheint, sollten die Anlagen temporär errichtet werden.

Der Beirat „Umwelt und Sport“ ist seit 1994 als Beratungsgremium der Bundesregierung beim Bundesumweltministerium angesiedelt. Er hat die Aufgabe, Konflikte, Defizite und Potenziale im Bereich „Nachhaltige Sportentwicklung“, insbesondere im Bereich der Stadtentwicklung, des Schutzes der Biologischen Vielfalt, der Natur und des Klimas, zu identifizieren, Steuerungsinstrumente aufzuzeigen und sich für nachhaltige Sportveranstaltungen einzusetzen. Er berät das BMUB in diesen Fragen und bewertet aktuelle Forschungsergebnisse. Der Beirat besteht aus 13 ehrenamtlichen Mitgliedern, darunter auch dem DOSB.

❶ Download Positionspapier zu nachhaltigen Sportveranstaltungen des Beirats Umwelt und Sport beim BMUB unter:

www.dosb.de/de/olympia/olympische-spiele/sommerspiele/rio-2016/news/details/news/bmub_beirat_umwelt_und_sport_fuer_nachhaltige_sportveranstaltungen/

❷ Weitere Informationen unter:
www.green-champions.de

30 Jahre Bundesumweltministerium: Hendricks würdigt Bürger

(dosb umwelt) Mit einem Festakt hat das Bundesumweltministerium im Juni 2016 in Berlin seine Gründung vor 30 Jahren gefeiert. In ihrer Festrede sagte Bundesumweltministerin Hendricks: „Die deutsche Umweltpolitik genießt hohes Ansehen, im eigenen Land und

international. Wir haben schon einiges erreicht. Unsere Mülldeponien sind zum großen Teil geschlossen, Recycling ist zu einem florierenden Wirtschaftszweig geworden. Das Waldsterben ist gestoppt. Die Geschichte des deutschen Umweltschutzes ist eine Erfolgsgeschichte, die sich auch ökonomisch bezahlt macht. Nicht trotz, sondern wegen unserer Umweltstandards sind wir eine der führenden Volkswirtschaften der Welt geblieben. Aber wir haben noch viel vor. Unsere Welt muss anders werden, damit sie besser wird. In den Meeren schwimmen riesige Inseln aus Müll. Tier- und Pflanzenarten sterben weiter aus, ganze Ökosysteme sind bedroht. Unser Hunger nach Energie und Ressourcen belastet die Umwelt weltweit. Der Klimawandel wird neue Landkarten der Ungerechtigkeit zeichnen, Konflikte schüren, Menschen zur Flucht zwingen.“ Mit Blick auf die künftigen Herausforderungen für die Umweltpolitik sagte Hendricks: „Umweltpolitik kann im Unterschied zu 1986 heute nicht mehr nur den Anspruch haben, die Kollateralschäden eines aus dem Ruder gelaufenen Wirtschaftsmodells beiseite zu fegen. Wir müssen zu einer Wirtschaftsweise kommen, die die Grenzen unserer natürlichen Lebensgrundlagen akzeptiert.“ Hendricks würdigte in ihrer Festrede vor allem die vielen Bürgerinnen und Bürger, die sich in Deutschland für die Umwelt engagieren. „Die Bürgerinnen und Bürger der Umweltbewegung haben sich ohne Zweifel um unser Land verdient gemacht. Von manchen wurden sie Fortschrittsfeinde genannt. Dabei haben sie nach Alternativen zu einem zerstörerischen Fortschrittsmodell gesucht.“



❶ Mehr unter www.bmub.bund.de/N53158/ und www.bmub.bund.de/bmub30/

Sportreisen im Einklang mit der Natur

(dosb umwelt) Nachhaltiger Sport beginnt bereits bei der Anreise, weshalb es Fahrtziel Natur ein wichtiges Anliegen ist, über Möglichkeiten der Anreise mit dem öffentlichen Verkehr sowie über die klimafreundliche Mobilität vor Ort umfangreich und aktuell zu informieren. Seit 2001 setzt sich Fahrtziel Natur dafür ein, diese Gebiete umweltfreundlich zu erreichen und

Sportbegeisterten auch in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten die Möglichkeit zu geben, ihrem Hobby bequem ohne Auto nachgehen zu können. Insgesamt 28 einzigartige Naturlandschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind Partner der Kooperation Fahrtziel Natur, die gemeinsam von BUND, NABU und VCD und der Deutschen Bahn getragen wird.

Klettern hat zum Beispiel in der Sächsischen Schweiz eine große Tradition. Das Gefühl, eins zu sein mit der Natur, ist überall im Nationalpark zu erleben: Auf rund 755 genehmigten Kletterfelsen mit rund 13.500 Kletterwegen verschiedener Schwierigkeitsgrade erfolgt die sportliche Betätigung im Einklang mit der Natur. An Felsen können sowohl Anfänger als auch fortgeschrittene Kletterbegeisterte einen spannenden Tageskurs an der frischen Luft mitten im Elbsandsteingebirge belegen. Darüber hinaus kann auch die Ausrüstung zum Klettern in den verschiedenen Kletterschulen geliehen werden.

Die Nutzung des Elberadweges ist die wohl schönste Art, sich den Sandsteinfelsen zu nähern. Auf Radrouten lässt sich aktiv auch die Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz grenzüberschreitend erkunden. Wer mit seinem Fahrrad in der Zeit vom 21. März bis 2. November an Wochenenden und Feiertagen die Sächsische Schweiz erobern möchte, kann die neuen Fahrrad-Busse des Verkehrsverbund Oberelbe nutzen – so lässt sich der Entdeckungsradius enorm erweitern.



Wasserbegeisterte haben an Sommertagen auf dem kühlen Nass die Möglichkeit, bei einer Boots- oder Kanutour die Elblandschaft aktiv zu erkunden. Wer gerne die reizvolle Umgebung der sich durch das attraktive Elbtal schlängelnden Elbe erleben möchte, macht am besten eine Tour mit dem Boot. Von hier aus ziehen die mächtigen Tafelberge und Sandsteinfelsen – das landschaftliche Highlight – paddelnd an einem vorbei. Auf etwa 40 Kilometern durchquert hier die Elbe die Sächsische Schweiz. Der Nationalpark-Bahnhof Bad Schandau ist ein idealer Umsteigepunkt zur Regionalbahn nach Sebnitz und Neustadt sowie in den Nationalpark Böhmisches Schweiz. Von hier erreichen Sie per Bus und Fähre alle touristisch interessanten Orte.

Fahrtziel *natur*®



❗ Mehr unter:

www.fahrtziel-natur.de – Sächsische Schweiz

Sportlich mit leichtem Gepäck – Warum wir in der Natur die Hände frei haben möchten

Von Dr. Alexandra Hildebrandt

(dosb umwelt) Die Hände frei zu haben, ist ein Wunsch vieler, der sich auch in der Sport- und Freizeitmode zeigt: Outdoor-Ausrüster, Sportmodeunternehmen und Luxusdesigner setzen deshalb gleichermaßen wieder auf den Rucksack oder moderne Turnbeutel-Rucksäcke. Dass die lange verpönten Turnbeutel aus Stoff wieder sehr gefragt sind, bemerkt auch die Nachhaltigkeitsexpertin Claudia Silber, die bei einem ökologischen Versandhändler arbeitet: „Beliebt sind besonders Biobaumwollbeutel, vielseitige Zuziehbeutel aus besonders hochwertiger Bio-Baumwolle, die mit zwei kräftigen Kordeln zu schnüren sind und als kleiner Rucksack, Schuh- oder Turnbeutel verwendet werden.“ Sie werden gemäß dem Global Organic Textile Standard (GOTS) hergestellt. GOTS ist als weltweit führender Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern anerkannt. „Auf hohem Niveau definiert er umwelttechnische Anforderungen entlang der gesamten textilen Produktionskette und gleichzeitig die einzuhaltenden Sozialkriterien. Die Qualitätssicherung erfolgt durch unabhängige Zertifizierung der gesamten Textillieferkette“, sagt Silber. Das Fairtrade Certified Cotton-Siegel wird seit 2007 von der unabhängigen Zertifizierungsstelle TransFair für Textilien vergeben und verbessert die Lebensbedingungen der Produzenten durch eine faire Bezahlung der Rohstoffgewinnung und die Einhaltung von sozialen Mindeststandards in der Verarbeitung.

Allenthalben ist eine Sehnsucht nach der Leichtigkeit des Seins und leichtem Gepäck zu verzeichnen. „Sag nein zu totem Gewicht“ lautet die Devise. Doch wohin zieht es Menschen, die die Schwere des Lebens einfach ablegen wollen? Der Trend – zumindest bei bestimmten Zielgruppen – geht weg vom Massentourismus hin zu kleinen Orten und Unterkünften zwischen Bergen und Wasser, sagt die Nachhaltigkeitsexpertin. Sie verweist darauf, dass sich aktuell neben Freizeit- und Sportmedien auch Wohn-Zeitschriften mit dem Thema „Weniger ist mehr“ beschäftigen: Wer Ballast auch zu Hause abwirft, lebt leichter und „freier“ und kann sich auf das Wesentliche konzentrieren.

Viele Menschen möchten heute so mobil, flexibel und beweglich wie möglich sein. Deshalb ist leichtes Gepäck für sie der Inbegriff ihres digitalen Nomadenlebens und von Freiheit. Beliebt ist das 80/20-Prinzip: „Nimm 20 Prozent der Ausrüstung mit, die 80 Prozent der Situationen unterwegs abdecken.“ Alles andere liegt buchstäblich auf dem Weg und kann unterwegs erworben werden. Deshalb raten sie: „Kauf dir einen kleinen Rucksack.“ Claudia Silber verweist in diesem Zusammenhang auch auf Christopf Herrmann, der den Blog „Einfach bewusst – minimalistisch, nachhaltig & vegan leben“ betreibt: Von Nürnberg aus machte er sich mit acht Kilogramm Gepäck auf den Jakobsweg nach Santiago de Compostela. „Andere schaffen acht Kilogramm nicht mal für ihr Handgepäck im Flugzeug“, so Silber.

Der menschliche Reichtum lässt sich an den Dingen messen, „die er entbehren kann, ohne seine gute Laune zu verlieren“, schrieb schon der amerikanische Dichter, Philosoph, Landvermesser und Lehrer Henry David Thoreau (1817-1862) in seinem Klassiker „Walden oder das Leben in den Wäldern“ (1854). Zwei Jahre, zwei Monate und zwei Tage lebte er spartanisch in einer winzigen Holzhütte, in der er herausfinden wollte, ob ein Leben mit der Natur möglich ist, und ob das Denken freier fließt, wenn auf zivilisatorischen Ballast verzichtet wird.

Das folgende Zitat ist auch das Leitmotiv des Club der toten Dichter: „Ich zog in den Wald, weil ich den Wunsch hatte, mit Überlegung zu leben, dem eigentlichen, wirklichen Leben näher zu treten, zu sehen, ob ich nicht lernen konnte, was es zu lehren hätte, damit ich nicht, wenn es zum Sterben ginge, einsehen müsste, dass ich nicht gelebt hatte.“ Thoreau wurde zur Ikone der Umweltaktivisten. Sein konsumkritischer Ansatz findet sich heute auch in der Freizeitindustrie. Rucksäcke sind dafür ein greifbares Symbol: So wiegen die von Ultralight-Wanderern nur ein paar Hundert Gramm.

Interessant sind aber auch die modernen Bezüge zum Wald und den freien Händen: 2008 brachte die schwedische Outdoor-Marke Fjällräven einen Rucksack auf den Markt, mit dem jedes schwedische Kind aufgewachsen ist. Es gab eine Bewegung namens „Mulleskole“, die eine Art Naturschule war: „Jede Woche gingen alle

Kinder in die Wälder, um Feuer zu machen, Beeren zu sammeln. Und wirklich jedes Kind hatte so einen Rucksack von Fjällräven. Dann verschwand er und tauchte erst vor ein paar Jahren wieder auf“, sagt Sebastian Westin, Firmengründer der Marke Sandqvist, die in den vergangenen Jahren vom Rucksackboom profitiert hat. Die etwas altmodisch anmutenden Rucksäcke aus festem Baumwollstoff mit Lederriemen gehören zu ihren bestverkauften Produkten. Beim Kauf von Rucksäcken wird zunehmend auf die Aspekte umweltfreundlich, fair und vegan geachtet. Die Rucksäcke aus Fairtrade- oder GOTS-zertifizierte Naturtextilien wie Bio-Baumwolle, Bio-Leder, gebrauchter LKW-Plane oder anderen Upcycling-Materialien sind keine Seltenheit mehr. Das mittelständische Familienunternehmen VAUDE setzt beispielsweise konsequent auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit: Als Mitglied der unabhängigen Non-Profit-Organisation Fair Wear Foundation verpflichtet sich VAUDE, deren strengen Verhaltenskodex (Code of Labour Practices) einzuhalten. Ihre Rucksäcke bestehen vielfach zu 45 Prozent aus Recyclingmaterial, das Futter sogar zu 100 Prozent. Sie sind für Veganer geeignet und enthalten keine tierischen Bestandteile. Auch bei memolife erhältliche vegane Solar-Rucksäcke aus wetterfestem Material, die aus wiederverwertetem PET hergestellt sind, liegen im Trend – Nylon, AZO-Farben, Nickel, Cadmium oder Weichmacher werden nicht verwendet.

Diese Beispiele zeigen, dass es viele Möglichkeiten gibt, „uns bewusst und ohne große Einschränkungen für Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu entscheiden“. Ob im Privatleben oder bei beruflichen Entscheidungen: „Es gibt fast immer eine Option, es besser zu machen“, schreibt der österreichische Bergsteiger und Sportwissenschaftler Stefan Gatt in seinem „Survival Handbuch Führung“, in dem er sich auch mit der Frage beschäftigt, wie nachhaltig führen, denken und handeln richtig funktionieren kann. Denn es geht ums Überleben – im Kleinen und im Großen.

❗ Literaturhinweis:

Stefan Gatt: *Survival-Handbuch Führung. Aus Extremsituationen für den Berufsalltag lernen.* Carl Hanser Verlag München 2016.

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

DOSB fordert engagierte Klimaschutzpolitik
Deutscher Olympischer Sportbund



(dosb umwelt) Die Förderung für energetische Gebäudesanierungen soll auf gemeinnützige Organisationen ausgeweitet werden, um bisher ungenutzte Klimaschutzpotenziale zu nutzen. Das ist eine zentrale Position des Deutschen Olympischen Sportbundes

(DOSB) im Rahmen seiner Beteiligung an dem von der Bundesregierung angekündigten Klimaschutzplans 2050. „Der DOSB hat sich aktiv in den Beteiligungsprozess des Bundesumweltministeriums (BMUB) zur Erstellung eines Klimaschutzplans 2050 eingebracht und wartet gespannt auf die Antwort der Bundesregierung auf die Vorschläge“ erklärte DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch. Wie im Koalitionsvertrag vereinbart, soll der „Klimaschutzplan 2050“ weitere Schritte und Weichenstellungen auf dem Weg zu einer weitgehenden Treibhausgasneutralität Deutschlands skizzieren. Ziel des Plans ist es, Maßnahmen herauszuarbeiten, die für die Erreichung der Klimaszutzziele der Bundesregierung bis 2050 notwendig sind. Der Klimaschutzplan 2050 soll im Sommer beschlossen werden. Dann soll es auch eine gemeinsame Antwort der Bundesregierung auf die Vorschläge der beteiligten Verbände geben. Derzeit wertet das Bundesumweltministerium das Ergebnis der Gespräche mit dem DOSB und zahlreichen weiteren Organisationen und Einrichtungen aus Wirtschaft und Gesellschaft aus.

BMUB fördert vereinseigene Sportstättenanierungen: Sanierungsbedürftige Sportvereine können Fördermittel beantragen

(dosb umwelt) Das Bundesumweltministerium (BMUB) erweitert die Fördermöglichkeiten für Kommunen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative.



Erstmals können Sportvereine Anträge für die so genannte „Kommunalrichtlinie“ stellen. Das aktuelle Antragsfenster ist bis zum 30. September 2016 geöffnet.

Seit Sommer 2008 fördert das Bundesumweltministerium auf Basis der Klimaschutzprojekte in Kommunen. Mit der neuen Förderperiode 2016/2017 können sich nun auch erstmals Sportvereine mit eigener Sportstätte um Fördermittel bewerben.

Ein Informationspapier für Sportvereine mit einer Zusammenstellung der wichtigsten Eckpunkte wurde vom DOSB erstellt und steht als Download zur Verfügung.

i Weitere Informationen:
https://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/news/details/news/bmub_foerdert_vereinseigene_sportstaettensanierungen/

DOSB und Blauer Engel: Kooperation für mehr Umweltschutz im Sport

(dosb umwelt) Der deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und das Umweltzeichen „Der Blaue Engel“ werden beim Umweltschutz zukünftig enger zusammenarbeiten. So sollen Vereine beim Einkauf verstärkt umweltfreundliche Produkte berücksichtigen und damit den Klimaschutz im Sport vorantreiben. Den Auftakt der Kooperation bildet eine Broschüre zum Thema

Recyclingpapier: Der neue Praxisleitfaden richtet sich an Sportvereine und Verbände, die beim Drucken, Kopieren und Produzieren von Vereinsmitteilungen und Magazinen auf umweltfreundliches Papier mit dem Blauen Engel umsteigen möchten.



Andreas Klages (stellv. Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung beim DOSB), Dr. Friedhelm Dechert (Vorsitzender des TV Seckbach) und Dr. Volker Teichert (Vorsitzender der Jury Umweltzeichen) stellen die neue Broschüre für Sportvereine vor (v.l.n.r.).

Vertreter des DOSB und des Blauen Engel stellten die neue gemeinsame Publikation in Frankfurt-Seckbach vor. Sie wird allen 98 Mitgliedsverbänden des DOSB zur Verfügung gestellt. „Ich freue mich, dass der Frankfurter Verein TV Seckbach mit gutem Beispiel vorangeht und seine Verwaltung komplett auf Recyclingpapier umstellt. Das dürfte erst der Anfang für viele weitere positive Beispiele bei Sportvereinen sein“, sagt Dr. Volker Teichert, Vorsitzender der Jury Umweltzeichen. Für Dr. Friedhelm Dechert, Vorsitzender des TV Seckbach, ist die Papierwende in seinem Verein auch ein wichtiges Signal nach außen: „Als Verein mit über 1.000 Mitgliedern haben wir eine wichtige Vorbildfunktion, auch beim Einkauf unserer Materialien. Damit wir unsere Kaufentscheidungen an Umweltgesichtspunkten orientieren können, benötigen wir verlässliche Informationen, und die liefert uns der Blaue Engel.“

Die jetzt gestartete Kooperation von DOSB und Blauer Engel soll künftig weiter ausgebaut werden. Andreas Klages, stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung und Ressortleiter Breitensport, Sporträume beim DOSB, sagt: „Es gibt vielfältige Ansätze, um im Sport einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten, Kosten zu reduzieren und Qualität zu sichern: beispielsweise in energieeffizienten Sportstätten, bei nachhaltigen Sportveranstaltungen oder im Vereinsmanagement. Der Blaue Engel bietet dabei eine gute Orientierung.“ Das Umweltzeichen tragen mittlerweile über 12.000 Produkte in rund 120 Produktgruppen.

➤ Mehr unter:

https://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/news/details/news/der_blaue_engel_macht_sport/

Fraport fördert energetische Beratung kommunaler Sportanlagen rund um den Frankfurter Flughafen

Landessportbund Hessen



(dosb umwelt) Der Landessportbund Hessen hat mit Unterstützung der Fraport AG, seinem langjährigen Partner für die Förderung von Energieeffizienz und Klimaschutz im Sport, ein Qualitätssiegel für mehr Klimaschutz in Sportanlagen für Vereine aufgebaut und bereits 300 Qualitätssiegel an hessische Sportvereine übergeben. Das erfolgreiche Projekt soll jetzt in einer zweiten Projektphase auch auf kommunale Anlagen im Nachbarschaftsbereich des Frankfurter Flughafens ausgeweitet werden. Viele Vereine nutzen oder betreiben kommunale Sportanlagen, daher können beide Partner von diesem Projekt profitieren.

Aktiver Klimaschutz reduziert nicht nur die klimaschädlichen Emissionen, sondern entlastet auch noch den kommunalen Etat. Viele Sportanlagen in öffentlicher Hand müssen aus Altersgründen dringend energetisch saniert werden. Jeder Liter Heizöl und jede Kilowattstunde Erdgas und Strom, die eingespart werden können, verringern die Umweltbelastung. Ziel des neuen Projekts ist es, die kommunalen Sportanlagen energetisch zu optimieren, den Klimaschutz in den Sportanlagen zu verbessern und kleiner und auch größere Maßnahmen umzusetzen.

Die Fraport-Unterstützung ermöglicht den ersten 50 kommunalen Sportanlagen eine kostenfreie Untersuchung auf klimarelevante Einsparpotenziale sowie die Erstellung des Qualitätssiegels „7 Sterne für den Klimaschutz in kommunalen Sportanlagen“. Zudem wird Planung und Umsetzung von Maßnahmen gefördert.



Bewerben können sich Städte und Gemeinden in Hessen im Nachbarschaftsbereich des Frankfurter Flughafens. Untersucht werden kommunale Sporthallen, Sportplätze und Sportanlagen. Kommunale Schwimmbäder, Eissporthallen und multifunktional genutzte Bürgerhäuser sind von der Analyse ausgeschlossen.

❗ *Der Nachbarschaftsrahmen ist zu finden unter: www.fraport.de/content/fraport/de/misc/binaer/konzern/aktiv-fuer-die-region/regionale-foerderung/nachbarschaftsrahmen-sept--2014/jcr:content.file/140911_nachbarschaftsrahmen.pdf*

❗ *Anmeldungen:
Landessportbund Hessen, Michael Willig,
T +49 69 6789416, mwillig@lsbh.de,
www.landessportbund-hessen.de/bereiche/sportinfrastruktur/aktuelles/50-kommunale-sportanlagen-gesucht/*

Sportschule Potsdam Bundessieger beim Energiesparmeister-Wettbewerb

(dosb umwelt) Der Bundessieger des Schulwettbewerbs für das beste Klimaschutzprojekt an Schulen steht fest: Der Titel „Energiesparmeister Gold“ geht in diesem Jahr an die Sportschule Potsdam in Brandenburg. Das Gymnasium Brandis aus Sachsen freut sich über den zweiten und die Grundschule Gottfried-Keller-Straße in Norderstedt aus Schleswig-Holstein über den dritten Platz. Die Schulen hatten sich in einer Online-Abstimmung des von co2online organisierten Wettbewerbs (www.energiesparmeister.de) gegen die Konkurrenz aus den anderen Bundesländern durchgesetzt und wurden auf der Jugendmesse YOU ausgezeichnet.

Der Energiesparmeister-Wettbewerb für Schulen kürt unter der Schirmherrschaft von



Auf dem Bild (v.l. n.r.) zu sehen: Robert Heiduck Mittelbrandenburgische Sparkasse, „TrinkWasser!“-Kampagnenteam der Sportschule Potsdam und Tanja Loitz (co2online).

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks jährlich die besten Klimaschutzprojekte an Schulen aus jedem Bundesland. In diesem Jahr hatten sich 297 Schulen mit rund 32.000 Schülern und Lehrern für den Titel „Energiesparmeister“ beworben. Die 16 Gewinner wurden durch eine Jury mit Experten aus Forschung und Umweltpolitik ausgewählt und erhalten 2.500 Euro. Der Energiesparmeister Gold erhält weitere 2.500 Euro.

Die Sportschüler der Sportschule Potsdam überzeugten mit ihrer Kampagne „TrinkWasser!“, mit der sie den Konsum von Einweg-Plastikflaschen an der Schule reduzieren wollen. Das Konzept aus Leitungswasser, Wasserspender und einer eigens designten Edelstahlflasche wird bereits von einem Großteil der Mitschüler und Lehrer unterstützt.

Die gemeinnützige co2online GmbH (www.co2online.de) setzt sich für die Senkung des klimaschädlichen CO₂-Ausstoßes ein. Mit onlinebasierten Informationskampagnen, interaktiven Energiespar-Checks und Praxistests motiviert co2online Verbraucher, mit aktivem Klimaschutz Geld zu sparen. Unterstützt wird co2online dabei von der Europäischen Kommission, dem Bundesumweltministerium sowie einem Netzwerk mit Partnern aus Medien, Wissenschaft und Wirtschaft. Der Energiesparmeister-Wettbewerb wird im Rahmen der Klimaschutzkampagne vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

❗ *Mehr unter:
www.energiesparmeister.de*

Saubere Luft für München

(dosb umwelt) Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) und der ökologische Verkehrsclub VCD haben einen Erfolg für die Verbesserung der Luftqualität in München errungen. Das Bayerische Verwaltungsgericht München gab den beiden Verbände recht: Der Freistaat ist nun verpflichtet, wirksamere Maßnahmen als bislang zu ergreifen, um die Überschreitung der Grenzwerte durch Stickstoffdioxid (NO₂) zu beenden. „Das Urteil ist ein Sieg für die Gesundheit der Menschen und führt dazu, dass München die Verkehrswende schneller und wirklich in Angriff nehmen muss. Aber auch der Freistaat Bayern ist gefragt. Stadt und Land müssen gemeinsam alles dafür tun, damit die NO₂-Belastung schnell und nachhaltig zurückgeht. Dazu gehört zu allererst, dass die rechtlichen Grundlagen für die Einführung der Blauen Plakette geschaffen werden, mit der die Zufahrt von Fahrzeugen mit hohem Partikel- als auch Stickoxidausstoß beschränkt werden kann. Da dies Bundesrecht ist, müssen München und der Freistaat Bayern auf die Bundespolitik Druck ausüben. Erst dann erhält München die Möglichkeit, die Umweltzone zu verschärfen“, sagt Gerd Lottsiepen, verkehrspolitischer Sprecher des VCD.

SERVICE

VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA

Tagungsbericht: Klimaschutz in den Alpen



(dosb umwelt) Am 29. April trafen sich rund 150 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verbänden in Garmisch-Partenkirchen, um über die Zukunft des Klimaschutzes in den Alpen zu debattieren. Im Mittelpunkt des DAV-Klimaschutz-

symposiums standen die Themen Tourismus, Bergsport, Mobilität und Umweltbildung. Veranstalter war der Deutsche Alpenverein, der das Treffen im Rahmen seines vom Bayerischen Umweltministerium geförderten Projektes „Klimafreundlicher Bergsport“ organisiert hat. Ab sofort gibt es eine ausführliche Zusammenfassung der Tagungsergebnisse des Klimaschutzsymposiums – Impulse. Austausch. Kooperation.

❶ Download unter:
www.alpenverein.de/klimaschutz-symposium

❶ Mehr unter:
www.alpenverein.de/presse/klimaschutz-symposium_aid_17178.html und
www.alpenverein.de

Was der Weltklimavertrag wirklich bringt



(dosb umwelt) Im Dezember 2015 wurde in Paris Geschichte geschrieben: Die Weltklimakonferenz einigte sich auf das erste Klimaschutzabkommen, das alle Länder in die

Pflicht nimmt. Die Weltgemeinschaft bekannte sich völkerrechtlich verbindlich dazu, die Erderwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen. Doch was ist das Paris-Abkommen wert? Wo liegen seine Stärken, welche Herausforderungen kommen auf die Weltgemeinschaft zu? Welche Risiken birgt es? Was muss jetzt politisch folgen? Im neu erschienen Buch „Unter 2 Grad? Was der Weltklimavertrag wirklich bringt“ analysieren mehr als 40 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik,

Medien und NGOs Hintergründe, Inhalte und Konsequenzen des neuen Weltklimavertrages.

❶ Bezug über die Crowdfunding-Plattform EcoCrowd:
www.ecocrowd.de/projekte/unter-2-grad-das-klima-geht-uns-alle-an/

Studie: Grünflächen in der Stadt sorgen für hohe Lebensqualität



(dosb umwelt) Natur und Grünflächen in der Stadt verbessern die Lebensqualität ihrer Bewohner. Das ist übereinstimmend ein herausragendes Ergebnis vieler aktueller Studien zum Thema „Stadtgrün“ – wie zum Beispiel der dritten Teilstudie von „Naturkapital Deutschland“. Parallel zur Veröffentlichung startete der Bundesverband Garten-,

Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) in Berlin eine bundesweite Roadshow, um für mehr Grün in der Stadt zu werben. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks: „Immer mehr Menschen ziehen in die Städte, wollen aber die Natur nicht missen. Allerdings werden Grünflächen von städtischen Kämmerern oft nur als Kostenfaktor wahrgenommen. Darum ist es wichtig, den großen gesellschaftlichen und ökonomischen Wert von urbaner grüner Infrastruktur aufzuzeigen: Natur in der Stadt verbessert die Luftqualität und das Stadtklima, mildert Hitzewellen und mindert den Lärm. Grünflächen fördern die Begegnung und dienen der Erholung. Kurz: Grün in der Stadt sorgt für eine höhere Lebensqualität. Deshalb ist es auch ein neuer Schwerpunkt unserer Stadtentwicklungspolitik.“

Die Autoren der Studie wollen zeigen, dass sich die Erhaltung von Stadtnatur mit ihren vielen naturnahen und kulturell geprägten Bestandteilen auf öffentlichen und privaten Flächen lohnt, weil sie zum Gesundheitsschutz beiträgt und den sozialen Zusammenhalt befördert, weil sie Kindern und Jugendlichen oft den



einzigsten Weg bietet, sich in einem naturnahen Umfeld auszuleben, und weil sie letztlich die Attraktivität von Standorten und Städten erhöht. Investitionen in das Naturkapital in Städten sind daher „lohnende“ Investitionen. Dazu müssen aber die vielen positiven Wirkungen von Stadtgrün ins Bewusstsein aller Entscheidungsträger wie auch der Wirtschaft und Gesellschaft gerückt werden.

- ❶ Informationen zur Roadshow „Grün in die Stadt“ sind unter www.gruen-in-die-stadt.de sowie acht Trendsportarten für die Parksaison unter www.gruen-in-die-stadt.de/erleben/die-8-trendsportarten-fuer-die-parksaison/ zu finden; Informationen zur Naturbewusstseinsstudie von BMUB und BfN mit Schwerpunkt Stadtnatur sind unter www.bmub.bund.de/N53024/ und www.bfn.de/0309_naturbewusstsein.html abrufbar; die aktuellen Studien von TEEB sind hier zu finden: www.naturkapital-teeb.de/publikationen/projekteigene-publikationen.html

Expertenstudie zu EU-Naturschutzrichtlinien jetzt öffentlich



(dosb umwelt) Die Europäische Kommission hat auf den Druck von Umweltverbänden reagiert und eine zurückgehaltene Expertenstudie über die EU-Naturschutzrichtlinien herausgegeben. Sie gab unlängst einem Antrag des WWF auf Einsichtnahme statt. Der NABU und viele weitere Umweltverbände hatten seit Monaten gefordert, dass die Ergebnisse eines über

ein Jahr währenden europaweiten „Fitness Checks“ des EU-Naturschutzrechts endlich öffentlich gemacht werden. Ein Entwurf der Studie war bereits vor wenigen Wochen an die Presse geleakt worden. „Wir sind froh, dass nun endlich das Ergebnis des „Fitness Checks“

offiziell vorliegt, und eindeutiger könnte es nicht sein: Die EU-Fauna-Flora-Habitat- und die EU-Vogelschutzrichtlinie, die zusammen das Rückgrat des Naturschutzes in allen EU-Ländern bilden, sind weiterhin wirksam, effizient, notwendig und modern“, fasst NABU-Präsident Olaf Tschimpke zusammen. Das EU-Parlament und die EU-Umweltminister haben sich längst für eine Beibehaltung der Richtlinien ausgesprochen, ganz im Sinne der NABU-Forderungen. Bei der größten EU-Bürgerbefragung, die es je gab, stimmten zudem über eine halbe Million Bürger für die Naturschutzrichtlinien. Der NABU fordert nicht nur ein schnellstmögliches Ende der Rechtsunsicherheit auf EU-Ebene, sondern auch einen Aktionsplan für die bedrohte Artenvielfalt.

- ❶ Download:
<https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/fitnesscheck-final/>

Gutachten: WWF sieht 27.000 EU-Schutzgebiete bedroht



(dosb umwelt) Mehr als 27.000 Naturschutzgebiete in Europa sind durch den von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker angeordneten „Fitness-Check“ der EU-Naturschutzrichtlinien bedroht. Zu diesem Ergebnis kommt ein von der Naturschutzorganisation WWF beauftragtes Rechtsgutachten. Laut WWF droht eine europa-

weite Abschwächung von Naturschutzvorgaben zugunsten von Infrastrukturprojekten und Wirtschaftsinteressen. Naturschutzserfolge aus 20 Jahren würden leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Besonders gefährlich sei eine Abschaffung der „Alternativenprüfung“. Laut derzeit geltendem Recht darf ein Mitgliedstaat beispielsweise eine neue Autobahn, die ein Schutzgebiet schädigt, nicht bauen, wenn schonendere Alternativen möglich sind. Sollte dieser Paragraph fallen, könnten zukünftig wirtschaftliche Interessen immer vor Naturschutzbelangen gestellt werden. Der Druck auf Naturschutzgebiete durch Infrastruktur- und Baumaßnahmen würde merklich zunehmen. Im schlimmsten Fall könnte das gesamte europäische Schutzgebietsnetz, das weltweit größte seiner Art, dadurch zu Schaden kommen. Die EU-Kommission will noch in 2016 verkünden, ob die Richtlinien überarbeitet werden sollen.

- ❶ Das Gutachten und weitere Hintergrundinformationen sind zu finden unter www.wwf.de/2016/mai/autobahn-statt-naturschutz/; Erläuterungen zur EU-weiten WWF-Kampagne unter www.wwf.de/naturealert/

Textilratgeber für giftfreie Kleidung

(dosb umwelt) Welche der gängigen Textil-Siegel garantieren wirklich giftfreie Kleidung? Ein von Greenpeace herausgegebener Textilratgeber im Handtaschenformat bietet nun Orientierung beim Kleidungskauf. Am besten schneiden dabei die Label des Internationalen Verbands der Naturtextilwirtschaft (IVN Best) und der Global Organic Textile Standard (GOTS) ab. Diese verbieten gefährliche Chemikalien bereits in der Produktion und sichern damit eine saubere Herstellung von Beginn an. Andere Siegel haben sich durch die Textil-Kampagne „Detox“ von Greenpeace verbessert. Greenpeace lobt zudem den neuen Öko-Tex-Standard „Made in Green“, der den gesamten Chemikalieneinsatz in der Herstellung beachtet, während das Label Öko-Tex 100 lediglich die Kleidung auf Schadstoff-Rückstände prüft. Umweltverschmutzung in der Herstellung wird von dem weit verbreiteten Siegel nicht beachtet. Ein weiteres Kapitel widmet sich nachhaltigem Konsum von Kleidung und gibt Verbrauchertipps. Beispielsweise „Weniger ist mehr“: Lieber hochwertige Kleidung kaufen statt Mode aus Massenproduktion, tauschen statt kaufen, reparieren statt wegwerfen. Nach einer Greenpeace-Studie vom November 2015 stapeln sich in deutschen Kleiderschränken über zwei Milliarden Kleidungsstücke, die selten oder nie getragen werden. Trotzdem wird ständig neu gekauft, mit schweren Umweltfolgen: Die Produktion einer einzigen Jeans braucht bis zu 7.000 Liter Wasser und vergiftet Gewässer in Ländern wie China und Pakistan.



- ❶ Der Ratgeber kann kostenlos unter T +49 40 30618120 oder unter www.greenpeace.de/textilratgeber bestellt werden. Online ist er unter www.greenpeace.de/presse/publikationen/textil-label-unter-der-detox-lupe verfügbar.

UN-Nachhaltigkeitsziele: Staaten müssen mehr tun

(dosb umwelt) Vor einem Jahr wurden auf einem Sondergipfel in New York die UN-Nachhaltigkeitsziele bis 2030 festgelegt. Darin verpflichten sich erstmals alle UN-Mitgliedsstaaten, gemeinsam zu einer besseren ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung beizutragen. Deutschland belegt Platz 6 im Ranking. Zum Erreichen der UN-Nachhaltigkeitsziele ist es für Industrie- und Entwicklungsländer noch ein weiter

Weg. Ein neuer Index für die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG-Index) zeigt erstmals, wo die Weltgemeinschaft steht: Alle Länder sind noch deutlich von der Erfüllung der insgesamt 17 Ziele entfernt. Während die OECD Staaten vor allem in den Bereichen verantwortungsvoller Konsum und bei ihren Beiträgen zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit Versäumnisse aufholen müssen, scheitern viele Entwicklungsländer noch an grundlegenden Entwicklungszielen wie Hungerbekämpfung und Sicherheit. Der SDG-Index ist die erste weltweite Vergleichsstudie von Industrie- und Entwicklungsländern zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Verglichen wurden Daten aus 149 Ländern. Deutschland belegt im weltweiten Ranking den 6. Platz hinter der Schweiz und den skandinavischen Ländern. Laut Index liegt Deutschland mit einem Ergebnis von rund 81 Punkten über dem OECD Durchschnittswert (73 Punkte). Zusammen mit Großbritannien (10. Platz) ist es das einzige Land der G7-Staaten unter den Top Ten.



Die weltweite Vergleichsstudie zu den UN-Nachhaltigkeitszielen für 149 Staaten präsentierte die Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Sustainable Development Solutions Network (SDSN) aus Anlass des „High-level Political-Forum“, bei dem Fortschritte bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziel evaluiert werden.

- ❶ Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.sdgindex.org

Kostenlos und hochkarätig: Online-Weiterbildungskurse zum Thema Klimawandel

(dosb umwelt) Wer wissen will, wie man den Klimawandel stoppen kann, was die Ursachen für die menschengemachte Erderwärmung sind und wie unser Klimasystem funktioniert, kann sich jetzt auch online weiterbilden. Massive Open Online Course (MOOC) heißt das neue Lernformat und jeder kann sich ab sofort für den kostenlosen Kurs „Klimawandel und seine Folgen“ anmelden. Los geht es am 9. Mai mit den führenden Köpfen der deutschen Klimawissenschaften wie beispielsweise der DBU-Preisträger Mojib Latif. Gefördert wird die Maßnahme von der Robert-Bosch-Stiftung.

- ❶ Einschreiben hier: <https://iversity.org/de/courses/klimawandel-und-seine-folgen-may-2016>; mehr unter: www.wwf.de/aktiv-werden/bildungsarbeit-lehrerservice/mooc-online-vorlesung/inhalte-des-mooc/?platform=hootsuite

Bundesumweltministerium ist auf Facebook

(dosb umwelt) Das BMUB ist seit kurzem auch in den sozialen Medien aktiv und postet Wissenswertes zum Klimaschutz, zum Tierschutz, zu den Themen Bau oder Green Tech auf Facebook.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

➤ Mehr unter:
www.facebook.com/bmub.bund

Neues Sportinformationsportal SURF



(dosb umwelt) Ein neues Sportinformationsportal SURF beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft ermöglicht die Recherche zu wissenschaftlichen Projekten, Literatur und Medien sowie Internetquellen – auch „Sport und Umwelt“ – Themen sind darunter zu finden.

➤ Hintergrundinformationen sowie ein Film sind unter <http://info.bisp-surf.de> zu finden; das Portal SURF ist hier zu finden: www.bisp-surf.de

VERANSTALTUNGEN UND WETTBEWERBE

33. Deutscher Naturschutztag vom 13. bis 17. September in Magdeburg

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) beteiligt sich am 33. Deutschen Naturschutztag, der in diesem Jahr vom 13. bis 17. September in Magdeburg stattfindet und zu dem der Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Deutsche Naturschutzring (DNR) und das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt (MULE) einladen. Am Infostand des DOSB werden die Themen „Sport und Biologische Vielfalt“ und „Stadt Natur und Sport“ vorgestellt werden. Am Freitag, den 16. September, finden im Rahmen des „Moduls 4“ mehrere Veranstaltungen mit Sportbezug statt („Naturschutz, Tourismus und Sport“, „Gesellschaftliche Partner für den Naturschutz“) und am Samstag, den 17. September, ist eine natur-sportliche Exkursion geplant („Auf der Elbe durchs Biosphärenreservat. Mit dem Kanu auf der Elbe rund um Magdeburg“).



Das Motto des 33. DNT lautet „Naturschutz und Landnutzung – Analysen, Diskussionen, zeitgemäße Lösungen“. Schon traditionell wird das Vortrags- und Diskussionsprogramm durch vielfältige Exkursionen, Ausstellungen und Infostände sowie ein attraktives Begleitprogramm der Stadt Magdeburg flankiert.

➤ Mehr unter:
www.deutscher-naturschutztag.de

Umweltpolitik 3.0 – Festival der Zukunft im September in Berlin

(dosb umwelt) Unter dem Motto „Umweltpolitik 3.0“ findet am 10. und 11. September 2016 ein „Festival der Zukunft“ statt. Veranstalter ist das Bundesumweltministerium, das mit Bürgerinnen und Bürgern, Verbänden, Wirtschaft, Wissenschaft und internationalen Partnern sein 30-jähriges Jubiläum feiern will. Das Festival der Zukunft will Marktplatz der Ideen, Initiativen und Projekte sein und eine Werkstatt für die Umweltpolitik der Zukunft bieten. Geboten werden zwei Tage mit vollem Programm für Groß und Klein in und um den Gasometer in Berlin-Schöneberg (EU-REF-Gelände). Der Deutsche Olympische Sportbund ist mit einem Informationsstand vertreten und wird sich darüber hinaus im Rahmen des Fachprogramms am Samstag, den 10.09.2016 von 14:00-14:45 Uhr mit einem Vortrag zum „Thema Stadt-Natur-Sport“ beteiligen. Stadtnatur ist zunehmend wichtig für Naturschutz und Sport. Diese Zusammenhänge werden dargestellt und

diskutiert, unterstützt durch das Praxisbeispiel eines Berliner Sportvereins.



- ❶ Mehr unter:
www.bmub.bund.de/service/veranstaltungen/details/event/umweltpolitik-30-das-festival-zur-zukunft-der-umwelt/

LSB Sachsen prämiiert beste Aktionen zum „Umwelttag im Sport“

(dosb umwelt) Der Landessportbund Sachsen (LSB) ruft unter dem Motto „Sport in Sachsen – Mit der Natur in gesundem Einklang“ zum Umwelttag im Sport 2016 auf.

- ❶ Mehr unter:
www.dosb.de/de/organisation/mitgliedsorganisationen/news/details/news/lsb_sachsen_praemiert_beste_aktionen_zum_umwelttag_im_sport/

Erster deutscher Waldtag im Oktober in Berlin

(dosb umwelt) Unter dem Motto „Wald – Klimaschützer und Multitalent“ findet am 18. und 19. Oktober 2016 in Berlin der 1. Deutsche Waldtag statt. Der vielfältige Beitrag des Waldes zum Klimaschutz und seine Bedeutung für die Wirtschaft, den Naturschutz und die Erholung der Menschen stehen im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen, zu denen das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft einlädt. Bundesminister Christian Schmidt eröffnet den Tag. Vielfältige Vorträge und Diskussionen, praxisnahe Workshops und eine kulturelle Abendveranstaltung unter der Überschrift „Ein Herz und eine Säge – Die Deutschen und ihr Wald“ runden das Programm ab. Auch der DOSB wird auf der Veranstaltung durch Dr. Karin Fehres, Vorstand Sportentwicklung, vertreten sein.

- ❶ Weitere Informationen unter:
www.bmel.de/SharedDocs/TermineVeranstaltungen/BMEL-Veranstaltungen/16-10-18-19-Waldtag.html

Alpenwoche 2016 sucht nach gemeinsamen Lösungen

(dosb umwelt) Unter dem Motto „Alpen & Menschen“ findet vom 11. bis zum 15. Oktober 2016 in Grassau die Alpenwoche 2016 statt. Veranstalter sind das Gemeinendenetzwerk „Allianz in den Alpen“, die Alpenkonvention, das Interreg Alpenraumprogramm, der Verein Alpenstadt des Jahres, CIPRA International, der Club Arc Alpin, ISCAR Alpine Research sowie das Ökomodell Achantal. Gefördert wird die Alpenwoche vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) unterstützt. Diskutiert werden sollen globale Entwicklungstrends im Alpenraum und gemeinsame Lösungen für die demografischen und wirtschaftlichen Probleme. Zahlreiche Podiumsgespräche, Marktstände, Ausstellungen und Workshops bieten die Möglichkeit, sich über die aktuellen Herausforderungen auszutauschen. Die Veranstalter der Alpenwoche 2016 regen an, mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ein Shuttle-Service und kostenlose Mietfahrräder stehen vor Ort zur Verfügung) anzureisen.

- ❶ Anmeldung unter:
www.alpweek.org/2016/

GreenTec Awards 2017: Weltgrößter Umweltpreis zeichnet erstmalig grüne Sportprojekte aus

(dosb umwelt) Am 12. Mai 2017 werden die zehnten GreenTec Awards verliehen. Für das Jubiläumsjahr wurde mit Unterstützung von „ran“ die neue Kategorie „Sport“ für herausragendes Engagement im Bereich Umwelt und Sport ins Leben gerufen. Ob Produkt, Initiative oder Verein – jeder kann sich mit seinem grünen Sportprojekt bewerben. Die Bewerbungsphase läuft bis 15. September 2016.



- ❶ Mehr Informationen unter:
www.greentec-awards.com

ER SPRINGT ÜBER SEINEN SCHATTEN. UND NEUE BESTWEITEN.

Deutschland macht das Sportabzeichen. Mach mit!

Alle Infos auf deutsches-sportabzeichen.de

sportdeutschland.de
[facebook/sportdeutschland](https://facebook.com/sportdeutschland)
[#sportdeutschland](https://twitter.com/sportdeutschland)



WIR SIND
SPORTDEUTSCHLAND

DOSB



Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Breitensport/Sporträume
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-351, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
www.dosb.de/ssu · www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter
<http://dosb-newsletter.yum.de/newsletter/abo.php>

Bildnachweise: DOSB (Titel, Seite 8, 9, 10, 21/links, 30), Privat (Seite 3), Bundesregierung/Sandra Steins (Seite 5/oben), Deutscher Naturschutzring (Seite 5/unten), Kuratorium für Sport & Natur (Seite 11/links u. Mitte rechts), Deutscher Alpenverein (Seite 11/unten rechts, 12/links, 24/links oben), Deutscher Kanu-Verband (Seite 11/rechts, 14/Mitte rechts), Wupperverband (Seite 13), Oberhausener Kanu-Verein (Seite 14/links), pixelio.de/ Florentine (Seite 14/unten rechts), picture alliance - pa 33465851 (Seite 15), DKV/Thomas Reschke (Seite 16/links), Andreas Huth (Seite 16/rechts), Deutsche Sportjugend (Seite 17), LSB Niedersachsen (Seite 18/links), BMUB/Ute Grabowsky (Seite 18/rechts), Mike Jaeger (Seite 19/links), Fahrtziel Natur - DB (Seite 16/rechts), DOSB/Jens Grimmig (Seite 21/rechts), uliphoto.de (Seite 22/links), LSB Hessen (Seite 22/oben u. unten rechts), Fraport (Seite 22/oben rechts), co2online/Phil Dera (Seite 23), Deutsche Umweltstiftung (Seite 24/unten links), Umweltforschungszentrum (Seite 24/rechts), BMUB/BfN (Seite 25/oben links), EU Kommission (Seite 25/Mitte links), WWF (Seite 25/rechts), Greenpeace (Seite 26/links), Bertelsmann Stiftung (Seite 26/rechts), Facebook (Seite 27/oben links außen), BMUB (Seite 27/oben links innen, 28/oben links), SURF (Seite 27/oben rechts), Deutscher Naturschutztag (Seite 27/unten links), Greentec Award (Seite 28)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · www.wvd-online.de

1. Auflage: 1.500 Stück · September 2016



Klimaneutral gedruckt auf 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“.

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: